

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929 55 (1929)**

29.7.1929 (No. 175)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1302988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1302988)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bezugspreis: Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ erscheint an jedem Montag nachmittags. Bezugspreis (ohne Bestellgeld) pro Monat 2,37 RM, beim Abholen in der Geschäftsstelle (Kronprinzenstraße 22) u. unserer Filiale (Marktstraße 27) 2,40 RM, durch die Post bezogen für den Monat 2,90 RM. — Wöchentliche Beilagen: „Turnen, Sport und Wandern“, „Die deutsche Frau“, „Für die Jugenden“, „Das Leben im Bild“, „Das Leben im Wort“, sowie „Für die Jugend“. — Postkontos: Hannover Nr. 54549. — Geschäftsstellen: Kronprinzenstraße 22 u. Marktstraße 27; Telefon 16. Schriftleitung: Telefon 1160.

**Amthlicher Anzeiger**  
für die Marine- und Zivilbehörden

Anzeigen. Der Grundpreis für die 9 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum beträgt für hief. Anzeigengabe 12, Familienanzeigen 10, für auswärtige 17, im Restmetell 40 f. Anzeigen nehmen entgegen unsere Geschäftsstellen Kronprinzenstr. 22 u. Marktstr. 27, sowie die Annahmestellen Paul Högemann, Ede Götter- u. Bismardstr., B. Römer, Götterstr. 92, Rod. Scholz, Ede Müller- u. Zedelstr., Drogerie Reil, W'haener Str. 82, E. Roth, Kuffenstr. 21, P. Ballach, Ede Bismard- u. Bülowstraße und alle auswärtigen Annoncen-Expeditionen. — Für telefonische Gespräche kann keine Gewähr übernommen werden.

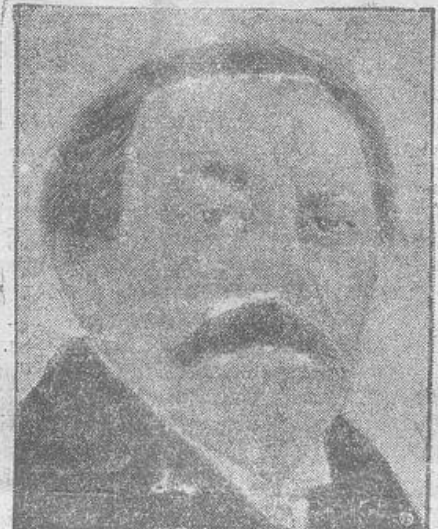
Tageszeitung für die Städte Wilhelmshaven und Rüstingen sowie für Oldenburg und Ostfriesland

Nr. 175 Montag, den 29. Juli 1929 55. Jahrgang

## Die Lage in China Rüstungseinschränkungen Japans

Verfassungsfeier der Berliner Universität — Kabinettsbildung in Frankreich — Ist der Young-Plan durchführbar?

### Poincarés Rücktritt



Poincaré zurückgetreten.

Gänzlich unerwartet hat der französische Ministerpräsident Poincaré (rechts) sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Begründet wird sein Schritt mit seiner Krankheit und der notwendig gewordenen Operation, die ihn für 2-3 Monate arbeitsunfähig mache. Der wahre Grund dürfte indessen darin zu suchen sein, daß Poincaré bei

der Abstimmung über die Schuldentilgung, die verschwindend geringe Mehrheit von 8 Stimmen erhalten hat, eine Mehrheit also, mit der sich unmöglich Politik auf lange Sicht treiben läßt. Man erwartet allgemein, daß Briand (links) das neue Kabinett bilden wird.

H. W. Poincaré, der gebürtige Lothringer, ist endgültig von der politischen Bühne abgetreten. Der ärgste Deutschenhaßer im Feindbündel ist verschwunden. Deutschland hat keinen Anlaß, ihm nachzutrauern. Poincaré merkte seit langem, daß sein Thron wackelte. Der bisherige französische Ministerpräsident ist krank. Das ist menschlich bedauerlich. Aber seine Erkrankung erleichterte seinen Rücktritt. Eine offizielle Niederlage in seinem Kabinett ist ihm erspart geblieben. Immerhin, Poincarés Rücktritt kam unerwartet.

Wenn sich jemals das Wort bewahrheitet hat, daß Männer die Geschichte machen, so trifft es auf Poincaré in vollem Umfange zu. Sei dem, wie ihm wolle, er war eine Persönlichkeit, die der Weltgeschichte ihren, wenn auch verhängnisvollen, Stempel aufdrückte. Sein ganzes Leben war nur von dem einen Gedanken beherrscht: von dem von Newlands an Deutschland, dem er es nicht verzeihen konnte, daß es Elsaß-Lothringen zurückgewonnen hatte. Auf eine geschichtliche Unwahrheit kam es Poincaré nicht an. Elsaß-Lothringen war von jeher deutsch. Ist deutsch. Trotzdem es in Versailles wieder zu Frankreich geschlagen wurde. Mag er sich drehen und wenden, wie er will, er und Zworiski hatten den Krieg gegen Deutschland mit langer Hand vorbereitet. Und als er „gewonnen“ war, da war es wieder Poincaré, der das Versailles-Friedensdiktat mit graufamer Härte durchgeführt wissen wollte. Er ist es gewesen, der den Einmarsch in das Ruhrgebiet unternahm. Er erlitt dafür allerdings bei den Neuwahlen 1924 eine Niederlage durch Herriot. Grollend zog er sich zurück. Aber noch einmal erwachte er zu neuer Aktivität, als er im Sommer 1926 das Kabinett der „Nationalen Einheit“ zustande brachte. Er war gerufen worden und hatte dem Ruf Folge geleistet. So war Poincaré zum Diktator Frankreichs geworden. Obgleich er diese Bezeichnung nicht von sich wies. Er blieb sich selbst getreu. Nahezu Sonntag für Sonntag hielt er Vorträge gegen Deutschland. Das mißfiel auf die Dauer selbst seinen eigenen Landsleuten. Der Autonomien-Prozess und Herriots Ausscheiden aus der Regierung ernüchterten ihn zwar etwas, aber er blieb starrköpfig, sobald es sich darum handelte, gegenüber Deutschland, vor allem in der Frage

der Rheinlanddrängung, Entgegenkommen zu zeigen. Poincaré ist zurückgetreten. Er dürfte schwerlich aus der Versenkung wieder auftauchen. Ihm verbannt Frankreich viel. War er doch ein französischer Staatsmann von ungewöhnlichem Format. Aber er war der größte Widersacher Deutschlands. Und deshalb sei ihm, wie oben gesagt, keine Träne nachgeweiht.

### Briand übernimmt die Kabinettsbildung.

Briand ist Sonnabend vom Präsidenten der Republik mit der Bildung der neuen Regierung betraut worden und hat auch, ohne Bedenken zu erheben, den Auftrag sofort angenommen.

### „Journal“ über Regierungskrise und Reparationskonferenz.

Wb. Paris, 29. Juli. (Funkmeldung.) „Journal“ erörtert die Frage, welchen Einfluß die französische Ministerkrise auf die Verhandlungen der Regierungskonferenz ausüben werde. Das Blatt schreibt: Der Rücktritt Poincarés kann die Richtung der französischen Außenpolitik nicht ändern, weil Poincaré die Leitung dieser Politik Briand bereits übertragen hatte. Der Mann der Ruhe hat dem Manne von Locarno die Geschäfte übertragen. Er hat die Wiederveröhnung soweit getrieben, daß er grundsätzlich sogar die Rheinlanddrängung zuließ. Unter diesen Umständen wird Briand das eingeleitete Spiel einfach weiter spielen. Die einzige, gewiß nicht zu unterschätzende Veränderung ist, daß er als Ministerpräsident mehr Aussicht und mehr Handlungsfreiheit haben wird als als Außenminister. Das Ereignis wird ohne Zweifel ziemlich besondere Rückwirkungen auf die künftige Regierungskonferenz haben. Wenn Poincaré Chef der Regierung geblieben wäre, würden im Haag nur zwei Ministerpräsidenten erschienen sein, Gaspar und Macdonald. Gaspar wäre sicher vor dem englischen Ministerpräsidenten zurückgetreten, und damit hätte Macdonald den Vorzug geführt. Wenn jetzt Briand mit dem Prestige eines Chefs der französischen Regierung in den Haag fährt, dann ist er für die gefährliche Ehre der Leitung der Erörterung vorbestimmt.

### Stimson an Poincaré.

Wb. Paris, 29. Juli. Wie Havas aus Washington meldet, hat Staatssekretär Stimson den amerikanischen Botschafter in Paris beauftragt, Poincaré wissen zu lassen, wie sehr er die Bemühungen anerkennt, die Poincaré im Laufe der Ratifizierungsdebatte entfaltet habe. Gleichzeitig erhielt der Botschafter den Auftrag, Poincaré das lebhafteste Bedauern auszusprechen, daß die Arbeit den Gesundheitszustand Poincarés erschüttert hat. Stimson läßt baldige Genesung wünschen.

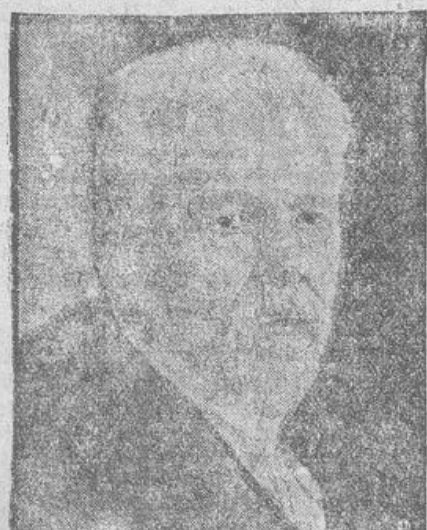
### Einschränkung des japanischen Militärbudgets.

Erhebliche Abstriche am Militär- und Marinebudget wurden von dem Kabinettsrat, der Sonnabend mittag stattfand, beschlossen. Das Gesamtbudget soll um über 28 Millionen Yen gekürzt werden. Davon entfallen auf die Marine etwa 2 Millionen Yen und auf das Heer etwas über 5 Millionen. Diese Zahlen beziehen sich auf das laufende Budget. Weitere Ausgaben in Höhe von 62 Millionen, von denen auf die Flotte 6 und das Heer 8 Millionen kommen, sollen einweisen zurückgestellt werden.

### Wann beginnt die Konferenz?

Sonnabend mittag wurde von amtlicher Seite bestätigt, daß die internationale Reparations- und Rheinlandkonferenz am 6. August im Haag zusammentritt wird. Die englische Delegation wird bestehen aus dem Außenminister Henderson, dem Schatzkanzler Snowden und einer Anzahl von technischen Sachverständigen. Macdonald wird nur nach Konferenzende zu den Beratungen der Konferenz zugezogen werden.

Man ist darauf vorbereitet, trotz der Verzögerung in den Vorverhandlungen die Arbeiten der Konferenz am 6. August zu beginnen, würde aber einen entsprechenden Pariser Antrag auf Verschiebung um 10 Tage infolge der durch die plötzliche Erkrankung Poincarés entstandenen Schwierigkeiten zweifellos berücksichtigen.



Prof. Dr. Georg Kerschensteiner  
Der berühmte Pädagoge und Schulreformer feiert heute seinen 75. Geburtstag. Kerschensteiner wurde am 29. Juli 1854 in München geboren, wurde 1884 Gymnasiallehrer in Nürnberg, 1895 Stadtschulrat in München und 1919 Professor an der Münchener Universität. Professor Kerschensteiner, dessen Arbeiten zu den Standardwerken der Pädagogik gehören, hat sich eine zeitlang auch politisch betätigt und hatte kurz vor dem Kriege als Mitglied der Freisinnigen Volkspartei ein Mandat im Reichstag inne.

### Heute Beilagen: Turnen, Sport, Wandern.

### Haag, die Konferenzstadt.

Der Haag, holländisch 's-Gravenhage, ist die schönste Stadt Hollands. Sie ist königliche Residenz und Sitz der Regierung, während die eigentliche Hauptstadt des Landes Amsterdam ist. Haag ist die drittgrößte Stadt Hollands, nach Amsterdam und Rotterdam und zählt 416 000 Einwohner.

's-Gravenhage (d. h. des Grafen Jagdrevier) war im 13. Jahrhundert ein Jagdschloß der Grafen von Holland. Graf Florenz V. machte es zu seiner Residenz. Doch blieb der Haag für längere Zeit nur ein ansehnliches Dorf und war daher in den Staaten von Holland nicht vertreten. Dagegen war er schon früh Sitz der Regierung und seit Wilhelm von Oranien bis zum Ende der Republik Sitz des Generalsstabes. Die historischen Erinnerungen verbinden sich im Haag mit der Gestalt einer lebhaft bewegten und eleganten Stadt von heute zu einem reizvollen Gesamtbild.

Schon im 17. Jahrhundert war Haag der Mittelpunkt der europäischen Diplomatie. Am 23. Januar 1688 wurde dort die Tripelallianz zwischen England, Schweden und den Niederlanden geschlossen. Im Februar 1691 fand hier die Zusammenkunft der deutschen Fürsten im Kriege gegen Frankreich statt. Im 18. Jahrhundert folgten: am 31. März 1711 das Haager Konzert zwischen dem deutschen Kaiser, England und Holland, zur Aufrechterhaltung der Neutralität der deutsch-schwedischen Provinzen im Krieg gegen Schweden; am 4. Januar 1717 die Tripelallianz zwischen Frankreich, England und Holland zur Sicherung des Utrechter Friedens; am 17. Januar 1717 der Friede zwischen Spanien, Savoyen und Österreich; am 16. Mai 1795 der Friede mit Frankreich.

Seine eigentliche Berühmtheit, als die Stadt der Welt diplomatie und des Weltfriedens, errang der Haag gegen das Ende des vorangegangenen Jahrhunderts.

Im Jahre 1895 berief Zar Nikolas II. von Rußland eine Konferenz, die den Zweck haben sollte, die Militärausgaben aller Völker zu vermindern, um Kriege unmöglich zu machen. Diese erste große internationale Friedenskonferenz hat im Haag stattgefunden. Ihr folgte die zweite Haag-

Deutscher Fußballmeister 1929 wurde die Spielvereinigung „Füth“ durch einen 3:2-Sieg über Hertha BSC. Das Spiel fand vor rund 50 000 Zuschauern im Nürnberger Stadion statt und wurde erst in den letzten 3 Minuten vor Schluß des Treffens zugunsten von Füth entschieden, nachdem Hertha BSC die jeweilige 1:0- bzw. 2:1-Führung der Füth wieder ausgeglichen hatte.

Zwei Zwischenrunden Spiele um die deutsche Wasserballmeisterschaft sahen Weizensee 96 in Bremen gegen Bremer Sportfreunde mit 4:2 (2:0) und Sparta-Röln in Köln gegen Jungdeutschland-Darmstadt mit 3:2 (2:0) erfolgreich.

49:48 endete der Leichtathletik-Städtekampf Berlin — Budapest zugunsten der Reichshauptstädter. Es wurden zwei ungarische Rekorde (Weißsprung 7,43 Meter und Kugelstoßen 14,93 Meter) erzielt. König ließ die 100 Meter in 10,4 Sekunden.

# Neues aus aller Welt

ger Friedenskonferenz im Jahre 1907, die jedoch ergebnislos verlief, da manche Regierungen die Einschränkung der Rüstungen als Verletzung ihrer Souveränitätsrechte betrachteten. Das einzige große Werk, das von den beiden Haager Friedenskonferenzen erreicht wurde, war die Schaffung des ständigen internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag. (Cour Permanente d'Arbitrage). Auch wurde im Haag gute Arbeit bei der Schaffung der Konvention geleistet, die humane Methoden der Kriegsführung bestimmen sollte. Der Haager Schiedsgerichtshof hat seinen Sitz im Friedenspalast (Vredespalais), der zu einer Sehenswürdigkeit des Haags gehört. Der amerikanische Milliardär Carnegie hat 1903 den Bau dieses Palastes ermöglicht. Das Gebäude wurde 1918 fertiggestellt. Es befindet sich in dem reizenden Park „Jongvliet“ am Beginn des Schevening'schen Weges. In wenigen Minuten gelangt man von dort nach Scheveningen, dem berühmtesten und luxuriösesten Seebade Hollands.

Heute hat der Haag erneut Gelegenheit, seinen Ruhm als Stätte internationaler Verständigung zu bestätigen. Die große politische Konferenz, die hier nunmehr stattfinden wird, hätte sicherlich kaum eine bessere Ortswahl treffen können. Auch liegt Anlaß vor, anzunehmen, daß das gewaltige Bankinstitut, dessen Schaffung der Youngplan vorsieht, die internationale Reparationsbank, im Haag seinen ständigen Sitz erhalten wird. Jedenfalls wird die schöne holländische Residenzstadt jetzt lange Wochen hindurch in aller Munde sein.

## Hoover dankt Hindenburg.

Präsident Hoover hat das Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten aus Anlaß des Inkrafttretens des Kellogg-Paktes wie folgt beantwortet:

„Ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihre freundliche Glückwunschbotschaft aus Anlaß der Verkündung des Vertrages über den Verzicht auf Krieg. Ich bin der festen Überzeugung, daß dieser, von so vielen Nationen der Welt unterzeichnet und angenommene Vertrag einen großen Schritt vorwärts zu der Verwirklichung jenes Friedens sein wird, den die Völker der Erde ernstlich wünschen.“

Aus dem gleichen Anlaß hat Staatssekretär Stimson dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann in einem Telegramm geantwortet:

„Ich sende Ihnen meinen besten Dank für Ihre freundliche Botschaft und bin sicher, daß der Kellogg-Pakt wesentlich zur Erhaltung und zur Förderung der friedlichen Beziehungen zwischen den Nationen der Welt beitragen wird, die so offensichtlich den Frieden ersehnen.“

## Ist die Kriegsgefahr beseitigt? Im Fernen Osten

Der japanische Ministerpräsident erklärte, daß die Kriegsgefahr im sinesisch-russischen Streitfall als beseitigt angesehen werden könne. Die Regierung habe in Peking und in Moskau erklären lassen, daß sie es beiden streitenden Seiten im eigenen Interesse empfehle, eine Versöhnung unter Vermeidung kriegerischer Auseinandersetzungen herbeizuführen. Die Regierung sei an der Ausrechterhaltung des Friedens interessiert und habe die Überzeugung, daß der Frieden ohne die Einmischung von dritter Seite aufrecht erhalten werden könne.

Der Korrespondent der „Times“ in Schanghai meldet, die offizielle Nachrichtenagentur der Regierung hat eine Meldung aus Taiyuanfu, der Hauptstadt von Sahnai, veröffentlicht, die Berichte aus Kalgan und Urga enthält. Darin heißt es, die Russen hätten die Mongolen zu einem Aufstand gegen Peking aufgezwungen. In der ganzen Mongolei führten Sowjet-Agenten eine umfangreiche Propaganda. Es heißt, daß der Be-

## Deutschland

**Verurteilung im Stinnes-Prozess.** Wie wir erfahren, ist gegen das Urteil im Stinnes-Prozess seitens des Generalstaatsanwalts Berufung in vollem Umfange, d. h. gegen sämtliche Angeklagte, eingelegt worden.

**Ein Dorf in Flammen.** In der Nacht zum Sonntag wurde das zwischen Wismar und dem Ostseebad Boltenhagen gelegene Bauerndorf Gaegelow von einer Feuersbrunst heimgesucht. Bis auf zehn Gebäude wurde der Ort ein Raub der Flammen.

**Schwiegervater erschossen, Schwiegervater und Frau verlegt.** Am Sonntag um 6 Uhr früh ereignete sich in Wellen, Kreis Walmirsdorf, eine fürchterliche Familientragödie. Der 34jährige Händler Robert Meißner tötete nach vorangegangenen Streit seine Schwiegervater, Frau Emma Lindenband, durch mehrere Revolverschüsse und verletzte seinen Schwiegervater Friedrich Lindenband sowie seine Ehefrau Ulma Meißner schwer. Meißner ist nach der Tat mit einem Fahrrad geflüchtet und soll sich nach Groß-Rodensleben zur Bahnstation begeben haben. Dort wurde er von einem Bahnwärter gefangen, wie er einen Zug nach Berlin bestieg.

**Todesfahrt auf der Heerstraße.** Auf der Rückkehr von der Sommerreise wurde das Auto eines Beamten der amerikanischen Botschaft in Berlin, Henry W. Eustis, in dem sich außer ihm noch seine Gattin und seine Schwägerin befanden, auf der Heerstraße kurz vor Pichelsdorf von einem großen Eisenwagen gerammt und zertrümmert. Während der Botschaftsbeamte selbst mit geringfügigen Verletzungen davonkam, trug seine Frau Caroline Eustis bei dem Zusammenstoß schwere Wunden davon und starb bei der Einlieferung ins Krankenhaus. Ihre Schwester, Frau Sawger, erlitt gleichfalls schwere Verletzungen und liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

**Explosion in einer Lederfabrik.** Infolge Selbstentzündung erfolgte in einem mit Zellulose-Abfällen, Farben und anderen Chemikalien gefüllten Kellerraum der Rötiger Lederfabrik und Wachsdruck-Werke A.-G. eine Explosion. Es entstand ein Brand, der sich rasch auf das mit wertvollen Materialien gefüllte Lagerhaus, sowie die massive Zellulose-Sortiererei ausbreitete. Vier Arbeiter trugen leichte, ein Arbeiter schwere Brandwunden davon.

**Großer Munitionsdiebstahl.** Aus dem auf dem Schießplatz der Garnison Pasewalk befindlichen Munitionslager sind durch Einbruch 3200 Schuß Pistolenmunition gestohlen worden. Die Ermittlungen sind im Gange. Allgemein wird angenommen, daß der Einbruch von den Kommunisten verübt worden ist.

richt von Jehnschan stammt. Gleichzeitig wird gemeldet, daß Tschangtsaikei einen umfassenden Verteidigungsplan für die ganze Nordgrenze aufgestellt hat. Sie wird verteidigt werden von dem Gouverneur Marshall Tschangtsaikei, General Jehnschan und General Ringshufen. Weiter heißt es in der Erklärung, es werden von der Regierung keine weiteren Truppen nach Norden geschickt werden, doch wird für den Fall des Ausbruches von Feindseligkeiten mit den Russen finanzielle Unterstützung geplant. Der Korrespondent fügt hinzu, dieser veränderte Ton steht in entschiedenem Widerspruch zu den Telegrammen aus Charchin, die von bevorstehenden Verhandlungen sprechen. Die Gefahr eines Einfallens der Mongolen ist zweifellos wirklich vorhanden. Wenn es dazu kommen würde, dann würde es im Gegensatz zu der Mandchurei in diesem Gebiete keine Komplikationen mit fremden Mächten geben.

nach Möglichkeit zu erleichtern, sei Gebot des Augenblicks, weil es darauf ankomme, an die Durchführung des Planes in jeder Weise mit christlichem Willen heranzutreten, denn nur in der Durchführung werde sich zeigen, ob im Rahmen der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge überhaupt die Leistung derartiger Beträge von einer Wirtschaft zur anderen hinüber ausgeführt werden könne, ohne die gesunden weltwirtschaftlichen Zusammenhänge zu zerstören. Wenn aber Deutschland mit ehelichem Willen an die Durchführung herantreten wolle, so komme es im wesentlichen darauf an, in unserem eigenen Hause die Zustände herzustellen, die uns die Durchführung ermöglichen, aber auch für unsere wirtschaftliche Entwicklung Zustände zu schaffen, die für alle Zweige des Wirtschaftslebens Rentabilität und Existenzmöglichkeit gewährleisten. Das erfordert ein Höchstmaß von Ueberlegung und Einsicht aller Teile der Wirtschaft, sowie eine hervorragende Wirtschaftsführung.

Der Youngplan sei nicht der Grund zur Umkehr in unserer Wirtschaftspolitik, aber er sei der wichtigste und hervorragendste Anlaß, unsere Finanz- und Wirtschaftspolitik zu ändern, die in ihrer bisherigen Entwicklung gerade für die produzierende Wirtschaft von den schlimmsten Folgen begleitet war.

## Polen

**Polnische Polizeibeamte als Mörder.** Eine Aufsehen erregende Nachricht veröffentlicht die „Polonia“ in ihrer Freitagausgabe. Danach wurde im Jahre 1922 in der Nähe von Kostuchna die Leiche eines Juden gefunden, der ermordet und beraubt worden war. Borige Woche geriet nun ein gewisser Schwalke, ein Rückwanderer aus Frankreich, bei einem Tanzvergnügen in Kostuchna in eine Schlägerei und wurde von der Polizei verhaftet. Als man ihn in der Arrestzelle verprügeln wollte, erklärte der Verhaftete, er lasse sich von Mördern nicht verprügeln und zeigte dabei auf den anwesenden Polizeibeamten Dorba. Die Polizeibeamten Dorba und Wischniewski hätten 1922 einen Juden in der Nähe von Kostuchna ermordet und beraubt. Der Polizeikommissar benachrichtigte sofort das Polizeikommando in Kattowitz, das feststellte, daß Schwalke Zeuge der Ermordung und Beraubung gewesen ist. Die Mörder gaben dem Schwalke ein Schweigegebot von 7000. Dollars und verlangten von ihm, daß er nach Frankreich auswandere.

**Rundgebungen für Ullig.** Im Anschluß an die Urteilsfällung im Ulligprozeß kam es in Kattowitz zu gewaltigen Huldigungsrundgebungen für Ullig. Eine mehrtausendköpfige Menschenmenge füllte Straßen und brachte auf den Beurteilten Hochrufe aus. Beim polizeilichen Einschreiten gegen die immer mehr anwachsende Menge gab es Verletzte.

**Polnischer „Pädagoge“.** Wie aus Oberschlesien gemeldet wird, hat der polnische Lehrer Dopala, der seit kurzem an einer deutschen Minderheitschule angestellt ist, den zwölfjährigen Schüler Kurt Rachel folgendermaßen bestraft: Der Knabe mußte zunächst eine Zeitlang die Arme wagerecht

ausgestreckt hatten und dabei in Antebeyge stehen. Sodann mußte er sich auf kleinem Nagelein niederknien, die der Lehrer vorher auf den Fußboden ausgeschüttet hatte. Von den Eltern des Knaben wurde gegen diesen sonderbaren polnischen Pädagogen Strafanzeige erstattet.

## England

**Stillelegungsgefahr in der britischen Baumwoll-Industrie.** Die Verhandlungen zur Verhinderung der Ausfuhr von Baumwolle in der Baumwoll-Industrie sind auf einem toten Punkt angekommen. Die Lage hat sich infolge geändert, als die Vereinigung der Spinner bereit ist, über die Lohnfrage zu verhandeln, während die Angeklagten der Manufakturwarenabteilungen entschlossen sind, sich auf solche Verhandlungen nicht einzulassen. Dies bedeutet, daß auf jeden Fall die letzterwähnte Gruppe, die ungefähr 300 000 Mann umfaßt, am Montag feiern wird.

## Tschechoslowakei

**Ein neuer Spionagefall.** Die tschechische Presse weiß von einem neuen Spionagefall zu berichten. Bei Olmütz wurde ein gewisser Broinger verhaftet, der angeblich Spionage getrieben haben soll. Die Tätigkeit soll mit der Titolerin Grete Spandl zusammenhängen, die wegen Spionageverdachts in Olmütz gefangen gehalten wird und vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch unternommen hat. Broinger verweigert jede Aussage.

## Indien

**35 Menschen ertrunken.** Im Sabarna-Fluß wurde eine große Anzahl von Leuten, die ihre Tiere in der Schwemme getrieben hatten, von einer unerwartet eintreffenden Hochwasserwelle überrascht. Die Strömung war so stark, daß alle Rettungsversuche vergeblich blieben. Man fürchtet, daß 35 Personen ertrunken sind.

# Verfassungsfeier der Berliner Universität

Professor Hermann Norden spricht

Zur Begehung des Gedenktages aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Weimarer Verfassung veranstaltete die Friedrich-Wilhelm-Universität am Sonnabend eine Feier, an der u. a. auch der preussische Kultusminister Dr. Beder teilnahm. Die Festrede hielt Geh. Hofrat Prof. Dr. Hermann Norden. Die Veranstaltung wurde mit der Absingung des Deutschland-Lieds abgeschlossen.

Geheimrat Prof. Dr. Hermann Norden führte in seiner Rede aus: Es ist die historische Mission der Männer von Weimar gewesen, auf der einen Seite den Stoß des Bolschewismus aufzufangen, dessen Gefahren unberechenbar erschienen, auf der anderen Seite aber dem Stoß ins Herz der deutschen Einheit zu begegnen, den unsere Feinde im Westen damals planten. Daß beides gelang, war ein Ereignis nicht nur von nationaler, sondern von europäischer Tragweite.

Gegenüber jener doppelten Gefahr glaubte man mit Recht, einen neuen und tiefen Grund des deutschen Staates suchen zu müssen und man glaubte ihn gefunden in der Idee der souveränen Nation, in einer von sozialer Verantwortlichkeit erfüllten demokratischen Republik.

Eine neue Staatsform, die gewaltlos die geschichtliche Tradition, wie die rechtliche Kontinuität einer Volksgeschichte durchbricht, wird immer einer doppelten Sanktion bedürfen: einer förmlichen Legalität und einer im höheren Sinne geschichtlichen Legitimation, die nur allmählich im Ablauf der Generationen erworben werden kann. Die Legalität der deutschen Reichsverfassung wird auch von der überwiegenden Mehrheit derer, die ihr noch mit innerer Abneigung gegenüberstehen, durch ihre tatsächlichen Verfassungen zugestanden, und der sie verändern möchte, will sie nicht anders, als auf verfassungsmäßigem Wege verändern.

Dagegen ist der zweite Prozeß, die Legitimation der Verfassung in einem höheren geschichtlichen Sinne, noch nicht angebrochen.

In unserem Volke messen die einen die geltende Reichsverfassung an dem Maßstabe der Vergangenheit, ihrer Größe und ihrer unveräußerlichen Werte: Das ist menschlich begreiflich. Die anderen messen sie vor allem an dem Maßstabe der Gegenwartsaufgaben, die sie zu erfüllen hat, und der Zukunftsaufgaben, die ihr gestellt sind: Das ist politisches Gebot der Stunde.

Aber hinter diesen Formen und über sie hinaus ist die Einheit selbst ein unzerstörbarer Besitz der Nation geworden. Sie hat die Erschütterung des Weltkrieges und der Revolution, sie hat die ganze Leidenszeit dieser zehn Jahre siegreich überstanden.

Wir kennen heute die Unbedingtheit der feindlichen Absichten zu gut, als daß wir glauben könnten, irgend eine andere Verfassungsform alter oder neuer Prägung hätte mit mehr Aussicht auf Erfolg widerstehen können.

Das Schwerkelt der Verfassungsprobleme des deutschen Reiches liegt auch heute noch draußen, liegt in der Welt, die uns umgibt. Für alle Zeiten ist es dem deutschen Empfinden in diesen Jahren eingehämmert worden, an welcher Stelle die gefährlichsten Einbrüche in die politische Selbstbestimmung zu besitzlichen sind. Die fremden Besatzungsarmeen am Rhein, deren Abzug heute nicht um einen einzigen Tag mehr hinausgeschoben werden sollte, sind ja nur das äußerlich demütigendste Symbol der fremden Gewalttätigkeit und unserer eigenen Unsouveränität gewesen. Von Anfang des deutschen Verfassungsrechtes verlor die interalliierte Rheinlandskommission die eigentlichen Eingriffe in das Recht unserer Selbstbestimmung.

Darum erscheint die heutige Verfassungsfeier als die gegebene Stunde, auch für unsere akademischen Körperschaften feierlich zu erklären, daß die bevorstehende Räumung rheinischer Bodens und das zu erwartende Ausscheiden der Rheinlandskommission nicht etwa durch die Zulassung neuer Kontrollinstanzen erkauft werden darf, auch wenn sie unter dem unscheinbaren Namen einer Bestellungs- und Berühmungskommission auftreten. Denn was hier festzustellen wäre, ist durch internationale Verträge und Völkerbundsorgane längst mehr als genug gesichert, und zum Berühmten liegt kein ungeeignetes Mittel ersinnen. Es handelt sich in diesen Forderungen um nichts geringeres als eine unbegrenzte völkerrechtliche Hypothek auf unser Reich, auf den ältesten Teil unseres Reichsgebäudes und unseres nationalen Kulturbodens.

Als im Juni 1848 das Frankfurter Parlament zusammentrat, und zum ersten Male aus der Gesamtheit der Nation eine Vertretung ausstieg, die eine neue Lebensform des deutschen Staates schaffen wollte, da rief ihr in der Paulskirche oberhalb des Präsidentensitzes eine Inschrift zu:

„Des Vaterlandes Größe, des Vaterlandes Glück, o schafft sie, o bringt sie dem Volke zurück!“

Wir wissen, daß es vor allem darauf ankommt, welcher Geist die äußeren Formen und Ordnungen erüllt, und wir haben in schwersten Zeiten erfahren, daß jene höchsten Güter immer wieder von neuem erworben werden müssen: Erworben durch die Gesamtheit aller sittlichen und geistigen Kräfte der Nation. Diese Kräfte, soweit es an uns liegt, in dem deutschen Vaterlande zu wecken, ist die Tradition unserer akademischen Körperschaften. Sie mit ganzer Hingebung und Treue in den Dienst des Staates und seiner Verfassung zu stellen, ist das Gelübnis dieser Stunde.

## 500 000 wollen streiken.

Die Lage im Lohnkampf der englischen Baumwollspinnereien hat eine weitere wesentliche Verschärfung erfahren. Es ist damit zu rechnen, daß am heutigen Montag rund 500 000 Arbeiter in 1600 Spinnereien in Lancashire die Arbeit niederlegen werden. Die Vermittlung des Unterstaatssekretärs im Arbeitsministerium ist gescheitert. Die Arbeiter haben einstimmig beschloffen, die Lohnkürzung abzulehnen. Die für Sonnabend nachmittag vorgesehenen gemeinsamen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben infolgedessen nicht stattgefunden. Die Arbeitgeber wollen die Spinnereien heute nur für die Arbeiter öffnen, die zu den verminderten Löhnen zu arbeiten bereit sind.

## Der 1. August.

Der „Main“ meldet aus Leningrad: Hier ist ein Aufruf des Leningrader Sowjets „An alle“ erschienen, der sich besonders an die Kommunisten des Auslandes richtet, der 1. August müsse Präfekt für die Weltrevolution werden und er müsse Kapitalismus und Geisteslosigkeit mit den Waffen in der Hand besiegen. Gleiche Aufrufe sollen auf Weisung der Moskauer Regierung zum 1. August in ganz Rußland ausgegeben werden.

Auch in ganz Belgien sind nunmehr für den 1. August Rundgebungen der Kommunistischen Partei auf öffentlichen Straßen und Versammlungen unter freiem Himmel verboten.

## Politische Tagesneuigkeiten.

Der japanische Ministerpräsident gab die Erklärung ab, daß die Kriegsgefahr in der Mandchurie als beseitigt gelten könne. Briand wurde mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Hoover hat Reichspräsident Hindenburg für die Glückwünsche zum Intrafitreten des Kellogg-Pakt gebittet. Volksbundführer Ullrich war nach der Urteilsfindung Gegenstand begeisterter deutscher Huldigungen. Auf der Verfassungsfeier der Berliner Universität hielt Geheimrat Oden die Festrede.

## Marine.

Der Inspektor der Marineartillerie, Konteradmiral Ringel, ist vom 25. Juli bis 10. August mit der Vertretung des Inspektors der Marineinspektion, Kapitän zur See Schickard, beauftragt. Die Marinegastmeister Ladvies und Schumann von der Ostsee-Station sind vom 1. August bis Ende September zur Marinewerft Wilhelmshaven kommandiert.

## Aus fremden Marinen.

An Bord des britischen Kriegsschiffes „Devonshire“, das der Mittelmeerflotte angehört, hat sich ein schwerer Unfall zugetragen. Siebzehn Matrosen wurden verletzt, davon sechs schwer. Ueber die Einzelheiten fehlen noch Meldungen. Wie Reuter aus nicht amtlicher Quelle erfährt, soll der Unfall auf eine Explosion an einem der neuen 15-Zm.-Geschütze zurückzuführen sein, und sich beim Geschützergeräten ereignet haben. Die Kommandantur teilt mit, daß sieben der Verletzten auf der „Devonshire“ inzwischen gestorben sind, sodaß die Gesamtzahl der Toten nunmehr dreizehn beträgt.

## Unfälle in der dänischen Flotte.

Die dänische Flotte, die in diesen Tagen im Großen Belt ihre Sommerübungen abhält, ist von zwei Unglücksfällen betroffen worden. Das größte dänische Kriegsschiff, der Panzerkreuzer „Føder Strøm“, lief auf den Steingrund von Breiten auf und erhielt ein schweres Led. Der Kreuzer konnte sich mit eigener Anstrengung befreien und in den Hafen von Nyborg einlaufen. Nach einer vorläufigen Dichtung muß das Schiff zu langwieriger Reparatur in das Kopenhagener Dock. Ferner wurde das Torpedoboot „Sølven“ von dem Nebungsstopp eines untergetauchten Unterseeboots unter der Wasserlinie getroffen. Es erhielt schwere Verletzungen an der Bordwand und ein Led und wurde seewärts, so daß es in die Werft geschleppt werden mußte.

## Kunst und Wissenschaft.

Sven Hedin kehrt nach Europa zurück. Der bekannte schwedische Afrikaforscher Sven Hedin kehrt mit dem Hapag-Dampfer „Albert Ballin“, der am Dienstag, dem 30. Juli, in Hamburg-Cuxhaven eintrifft, aus den Vereinigten Staaten nach Europa zurück.

## Buchdruck in Tibet.

Der amerikanische Forscher Dr. Joseph F. Rock, der unlängst aus Tibet zurückgekehrt ist, hat unter anderem sich auch eingehend mit dem Leben und den Beschäftigungen der Mönche in den großen Klöstern beschäftigt und festgestellt, daß eine beträchtliche Anzahl von ihnen mit dem Druck der heiligen Bücher des Kanjur und des Tanjur beschäftigt ist, von denen der erstere 108, der letztere 209 Bände umfaßt. Um diese 317 Bände herzustellen, müssen vierundfünfzig Mönche neun Monate lang täglich an diesem Werke arbeiten. Die Drucklegung erfolgt mittels Stöden, die aus

## Hans Frand.

(Zum 50. Geburtstag des Dichters am 30. Juli.)  
Von  
Geheimrat Professor Dr. Alfred Bieler-Bonn.  
Der Westfälische Hans Frand, der nunmehr die Mittagsruhe des Lebens erreicht und als Dramatiker und Epiker Vorbeeren wie wenige seiner Zeitgenossen erntete, hat das große Glück, Bauer und Poet in einer Person zu sein. Will er seine Gedanken über spinnen und neue Dichtungsprobleme erfinden, so kapselt er sich in ländliche Stille und Einsamkeit ein und spürt, wie aus der Altersscholle und der Betätigung auf ihr neue Kraft zufließt, die den Blick schärft, den Geist klärt, das Herz wärmt. Gelüftet ihn aber nach Menschen, nach mitstreubenden Freunden, so läßt er seine Braunen anspannen und lutschiert nach Schwerin, dem so wundervoll ausgebreiteten Hauptküstchen seines über alles geliebten Heimatlandes. Frand ist Denker und Dichter, Kritiker und Künstler, immer bestrebt, die polaren Kräfte in ihm in Einklang zu bringen, Wirklichkeit und Idee, Irdisches und Ewiges zu verbinden. Er ist der geborene Dramatiker mit dem schärften Blick für die Spannungen, die im Menschenleben walten und zur Entladung und zum Ausgleich drängen. Ein Schüler des Denkmälers Hebel und des von Problemen zerissenen Kleist, ringt er mit fernen Stoffen der Vergangenheit wie mit den nächsten unserer Gegenwart. Er ist ein grüblerischer Norddeutscher, oft edel und kantig und spröde, er bohrt sich in Gegenstände bis in das Letzte hinein, sezert und sezert bis manchmal so fest, daß es kein Extrinieren mehr

Wahnpflicht geachtet sind, und von denen jeder eine Seite enthüllt. Das Papier wird durch Karawanen herbeigeschafft. Eine eigenartige Verwendungs finden die Bücher bei der Erkrankung einer hochstehenden Persönlichkeit. In einem solchen Falle wird die große Gebetshalle des Klosters geöffnet. Die Mönche versammeln sich dort und lesen innerhalb eines Tages die 317 Bände, jeder einen Band für sich, laut herunter, eine Fürbitte, die für das Wohlergehen des Erkrankten die höchste Ehrung bedeutet.

Amerikanisches Interesse für deutsche Dramen. Die Dramaturgin der New Yorker Theatre Guild, Mrs. Anita Blod, weist dieser Tage in Berlin, um eine Reihe neuer deutscher Dramen für Amerika zu erwerben. Fest vereinbart wurden eine Aufführung der Stefan Zweig'schen Bearbeitung von „Volpone“, sowie die Dramen Leonhard Franks „Karl und Anna“ und „Die Ursache“ für New York, Erich Müllers Kriegskomödie „Donnaumont“ für Aufführungen der Theatre Guild zur nächsten Saison. Interesse besteht u. a. noch für Max Wolfs Komödie „Bumerang“.

## Schiffahrt und Verkehr.

Die Rückreise der „Bremen“. Der Dampfer „Bremen“, der Freitag nacht nach Europa abgefahren ist, hat mehr als 2000 Passagiere an Bord. Der Kapitän des Dampfers erklärte, er hoffe in Cherbourg am Donnerstag um 6 Uhr, in Southampton um 11 Uhr und in Bremen am folgenden Morgen einzutreffen. Schwerer Unfall auf einem britischen Kriegsschiff.

## Handel und Wirtschaft.

Dele, Fette, Chemikalien von Carl Heintz. Störber R. a. N., Hamburg 11. Leinöl: ruhig, Preise unverändert, Lage z. Ft. unübersichtlich, RM 80.50 excl. Kübböl: Geschäft klein, Tendenz unverändert, RM 98 inkl. Erdnuzöl: £ 1 schwächer, Soyaböl: behauptet, Angebot gering, Erdnuzöl excl. RM 74, Soyaböl RM 64. Cottonöl: stetig bei geringer Kauflust, RM 77 cif Hamburg. Rizinusöl: ruhig aber fest 1. Pr. £ 44.10.—, 2. Pr. £ 42.10.—, Palmöl: schwächer, hauptsächlich kurzfristige Ware. Spätere Abladung bleibt noch gering angeboten, £ 36.10.— cif. Fettzäuren: unverändert fest. Kokos- und Palmkernöl: zunächst weiter ansteigend, Schluss abgeflaut. — Harz: Tendenz fest, mittleres Bedarfsgeschäft, amerik. FGS RM 36.40, M 37.60, W 40.30, W 42.65, span. W 39.90, W 40.95. Terpentinöl: kam wieder etwas ruhiger, amerik. Balsam RM 81, deutsch Balsam 62.50/60, deutsch mild riechend 49/54.50. Melkalkali: mittlere Nachfrage, frachtfrei Vollbahnstation bei 15 Ts. RM 56.20, 10 Ts. 56.60, 5 Ts. 57.—, Stückgut ab Hamburger Lager 62.—. Kalilaug: befriedigende Umsätze, frachtfrei Vollbahnstation, bei 15 Ts. RM 29.—, 10 Ts. 29.40, 5 Ts. 29.90, Stückgut ab Hamburger Lager 33.40. Melkatron: Tendenz ruhig, eingegossen RM 27.50/29.50, in Stücken 53.50, pulv. 36.50 ab Hamburger Lager.

## Buntes Allerlei.

Deutschamerikanische Pilgerfahrt nach der alten Heimat.

Mit dem Hapag-Dampfer „Albert Ballin“ trifft am 30. Juli eine größere Anzahl deutschamerikanischer Teilnehmer einer „Pilgerfahrt in die alte Heimat“ in Hamburg-Cuxhaven ein. Die Reise wurde von der im Staate Ohio erscheinenden deutschen Zeitung „Wächter und Anzeiger“ und der „Deutschen Zentrale“ in Cleveland organisiert und führt über Hamburg nach Hannover, Köln, Ridesheim, Frankfurt a. M., Heidelberg, Stuttgart, Wien, Nürnberg, Leipzig und Berlin. Hier löst sich die Reisegesellschaft auf, damit die Teilnehmer vor der Rückreise nach Amerika Gelegenheit haben, ihre Heimatorte zu besuchen.

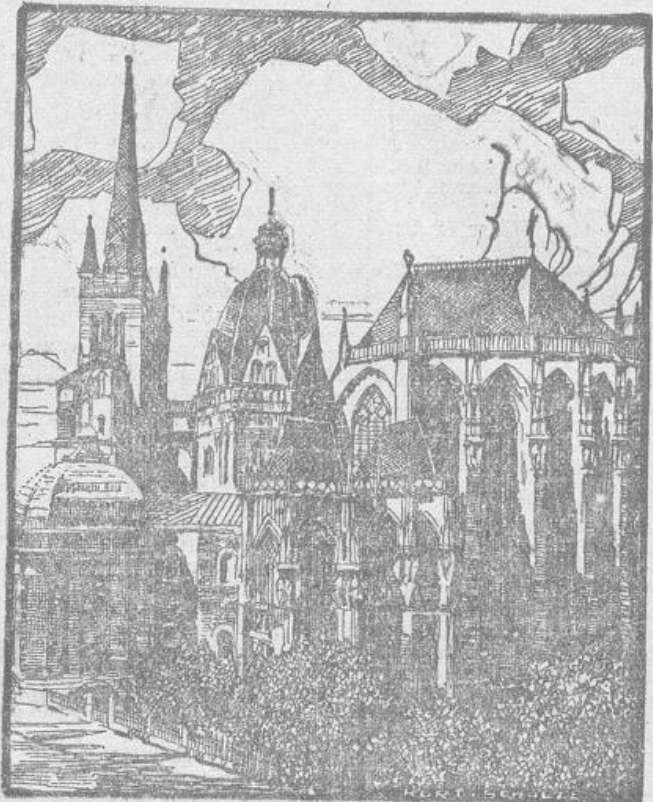
gibt. Sieben Jahre war er Dramaturg am Schauspielhaus zu Düsseldorf, und neben seinen eigenen Dramen von „König Heinrichs Heimkehr“ bis zu „Kaiser und Kanzler“ lieferten kritische Abhandlungen über das dramatische Schaffen unserer Zeit. Wenn Storm die Novelle die epische Schwester des Dramas nannte, so erkennen wir bei Frand deutlich den starken dramatischen Zug in seinen Novellen und Erzählungen. Wie er eine vortreffliche kleine Brochüre über „Deutsche Erzählkunst“ verfasste, so hat er sich selbst mehr und mehr zur Meisterschaft in dieser Kunst emporgearbeitet. „Südpfeil“, „Nachgeholt“, „Heimgelacht“ sind Werke unserer heutigen Novellendichtung. „Der Regenbogen. Siebenmalstehen Geschichten“ hat vor allem Beifall gefunden, und hier waltet die Gestaltungskraft des Dichters, bodenwässrige Sagen, Anekdoten, Vorgänge verlungerten oder uns umbräusenden Lebens mit gleicher Meisterschaft formend, in einer von anderen kaum erreichten Mannigfaltigkeit und Fülle. Suchte Frand in der dramatischen Dichtung „Klaus Michel“ alle die Fragen und Nöte des deutschen Menschen unserer Tage bildhaft zusammen zu drängen, so gibt uns der große Roman „Minermann“ ein Kulturbild ersten Ranges von dem Leben einer unbedeutenden Kleinstadt während des Krieges und der Inflation, mit allen den Entbehrungen und mit all den traurigen Zeichen des Sittenverfalls. Dramatische Arien verraten die Gattungsangehörigkeit. Zwölf Rhapsodien über Stoffe des Alten und des Neuen Testaments und die „Sibirischen Sonette“.

Rufen wir dem so ernsthaften und so tief bohrenden Künstler ein Glück auf zu fernem Schaffen dankbaren Herzen zu!

## Deutsches Grenzland

Nachen und das Nachener Land

Von Curt Hagemel.



Vom 27. Juli bis 4. August findet in Nachen das größte Reittunier dieses Jahres statt. 12 Nationen mit ihren besten Reitern werden sich daran beteiligen, und fast 600 Pferde sind gemeldet.

RDV „Urbs Aquensis, urbs regalis“, — „Stadt der Quellen, Stadt des Königs“, so beginnt die Sequenz des Heiligen Kaisers Karl, ein Kirchengesang aus dem 13. Jahrhundert, mit dem Lobpreis der Stadt Nachen. Wie ein riesiger Schatten steht die in der Sage gewachsene Figur Karls des Großen über dieser Stadt, die er aus einem römischen Militärposten zur Krönungsstadt erhob. Und sie hat in ihrem ältesten Bezirk, dem Hügel mit Münster, Rathaus und Markt noch heute etwas Königliches. Es ist nicht das Gedränge von Häusern und Menschen um die Pfosten und Türme eines Domes, wie es gotische Städte charakterisiert, es ist die Ruhe, Würde, Vornehmheit eines Palastplatzes, einer Kaiserpfalz, die vor allem den weiten Hof zwischen Münster und Rathaus hier auszeichnet und Alt-Nachen das Gepräge gibt.

Steht man am Abend hier, so versinkt die Gegenwart im Dämmer der Schatten dieser vorzeitlichen Mauern. Dann ersticht wieder die Kaiserpfalz, deren eine Saalapsis noch im Rathaus vermauert ist, mit ihrem gedeckten Verbindungsgang zum achtseitigen Münster hinüber, Baulichkeiten, die in ihren Grundzügen recht glücklich aus der Zeit vor mehr als tausend Jahren erhalten geblieben sind. Aber am deutlichsten wird uns diese Gründungszeit Nachens, wenn wir in das Münster selbst eintreten. Das Weite mit seiner dreiflügeligen Architektur, seinem Halbkreisgang zu ebener Erde und seinen beiden Fensterstockwerken, atmet noch antikes Raumgefühl. Hier spürt man noch lebhaftig das Walten Karls, des Riesen, wie er durch die Jahrhunderte im Wilde fortlebte. Noch heute steht der marmorne Thronstuhl im Münster, auf dem vor 1000 Jahren der große Karl dem Gottesdienste bewohnte. In der Schatzkammer des Domes steht sein in Silber und Gold geformtes Bildnis, eine Büste, in der sein Schädel als Reliquie verwahrt wird. Man trug diese Büste einst den mittelalterlichen Kaisern entgegen, wenn sie zur Krönung in die Stadt Nachen und ins Münster einzogen.

Um diese königliche Stadt, um Palast und Rathaus, Münster und Markt gruppiert sich die Stadt der Quellen. Unterhalb des Münsterhügels springen sie, wo in bogigen Straßen die alten, doch jetzt auf die Höhe heutiger Anforderungen gebrachten Badhäuser liegen, deren größtes schon im Namen einen Bezug auf den großen Kaiser enthält. In seiner Nachfolge haben hier Könige und Fürsten, Feldherren und Diplomaten, Dichter und Künstler aller Völker Europas zu allen Zeiten Heilung gesucht. Ja, aus dem Mittelalter dringt die Kunde, daß es in den Bädern zu Nachen so frühlich herging, daß ein gestrenger Rat sie wieder eröffnet. Und Albrecht Dürer hat hier ein Jahrhundert später manchen Silber „verbodet und vertronken“, wie sein Tagebuch kündigt. Diesen historischen Charakter, den einer jahrtausendalten Badestadt, hat sich Nachen bewahrt. Heute noch ist sein Leben würdig festlich.

In dem Stadteil Burscheid erreichen die Quellen eine natürliche Höhe bis fast 73 Grad — eine der heißesten Naturquellen Mitteleuropas springt also im Nachener Quellbezirk. Um diese Heilquellen, die namentlich bei rheumatischen Leiden Wunder wirken, an einem auch verwöhnten Anspruchs genügenden Orte tumäßig gebrauchen zu können, hat die Stadt Nachen das im Kriege vollendete neue Rathaus errichtet. Ein idyllischer Kurpark schließt sich an. Hier spielt sich heute das mondäne Kurleben ab. Aber auch in der Innenstadt haben sich die alten Badhäuser und Kurhotels mit ihren unterirdischen Badeanlagen bewahrt. Dort entwickelt sich vor allem am Abend vor der prächtigen klassizistischen Säulenkolnade

des Eisendammens bei den Klängen der Unterhaltungsmusik ein buntes Treiben, in dem die langen Tafeln der Nachener farbentragenden Studentenschaft auffallen.

Die Umgebung Nachens ist zwar eng von der Reichsgrenze umgeben, aber gerade noch so, daß der im Westen der Stadt aufsteigende Nachener Wald zum Reichsgebiet gehört. Von seinen auf schönen Spaziergängen erreichbaren Höhen blickt man auf das malerische Stadtbild zurück, das auf der anderen Seite des vielgestaltigen Tals vom Lousberg mit seinem Belvedere beherrscht wird. Dort drüben auf dem Lousberge befindet sich inmitten gepflegter Anlagen eines der schönsten Freilichttheater Deutschlands.

Ueber den Nachener Wald und weiterhin über das „Röpschen“ geht heute der Weg in belgisches Gebiet, für Reichsangehörige nur mit Passsunt. Eine elektrische Bahn führt über eine sanft ansteigende Straße durch heiteres Weideland mit schönen Fernblicken nach dem Städtchen Eupen, dem Hauptort der abgetrennten deutschen Kreise Eupen-Malmedy. Hier beginnt der Teil der Eifel, der unter dem Namen „das Hohe Venn“ auch in die Literatur eingegangen ist. Gegenüber der weiseren Luft des Tals der heißen Quellen herrscht in diesen Bergen ein recht erfrischendes Gebirgsklima.

Ausflüge in andere Teile der Eifel sind von Nachen aus leicht zu unternehmen. Als weiteres Ziel ist Gerolstein, der Eifelkurort, viel besucht. Auf einer viertägigen Wanderung dorthin berührt man echte Eifellandschaften mit ihren urtümlichen Orten. Auf guten Straßen kann man mit dem Wagen in wenigen Tagen dieses stimmungsvolle charaktervolle Gebirgsland kennen lernen.

Sehr interessant sind die Ausflüge von Nachen ins holländische Gebiet, Provins Limburg, hinüber. Der Ort Naals auf holländischer Seite ist noch wie ein Borort von Nachen, die Sprache ist deutsch, der Charakter der Bauten aber schon typisch holländisch. Das tritt noch viel stärker in Heerlen hervor, das nach dem Kriege erst zum Hauptort des neuerrunden Limburger Kohlenreviers aufgewachsen ist. Ein fast völlig neues Städtchen mit ausgeprägtem Wohlstandskarakter und viel Geschmack in den Bauten. Geradegu vorbildlich sind die Wohnsiedlungen der Gruben.

Nachen ist immer noch eine der wesentlichsten und charaktervollsten Städte Deutschlands und dabei doch eine ausgemacht europäische Stadt — eine Eigenart, die ihr ja auch ihre älteste Geschichte als Stadt Karls des Großen verleiht.

## Meteorologische Beobachtungen

des Observatoriums Wilhelmshaven

Zeit	Temperatur	Wind	Wolken	Sichtb.	Niederschlag	Luftfeuchtigkeit	
						rel.	abs.
7.2	15.4	0	10	10	0	100	100
7.5	15.9	0	10	10	0	100	100
7.8	16.2	0	10	10	0	100	100

Sonnenaufg. 4.37 — Sonnenunterg. 20.27 am 31. 7.

Mondaufg. 23.90 — Mondunterg. 16.20 am 31. 7.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SSO 3, bewölkt, See ruhig, Temperatur 16; Minferensand: Wind SSO 2, bewölkt, See ruhig, Temperatur 16; Wangerooze: Wind S 2, See 1, Temp. 16; Voslapp: Wind S 3, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 15; Arngast: Wind SSO 2, bewölkt, Hochwasser 3.92 Meter, Temp. 17.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Dienstag, 30. Juli: 6.30 und 18.45 Uhr.

## Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von Th. S. S. G. m. b. H. Verantwortlicher Chefredakteur: Hans Wienandt. Verantwortlich für den Sportteil: Karl Glöde, für Anzeigen: Carl Hauser, sämtlich in Wilhelmshaven.



Aus den Stadestädten und Allgemeines

Denkspruch.

Manche gingen nach Sicht und stürzten in tiefere Nacht nur; Sicher im Dämmerchein wandelt die Kindheit dahin. Schiller.

Gruß am Morgen.

Gleich scheuem Blütenfische strebt Der Morgen keusch aus dunklem Grunde; Die Sonne, seine Gottheit, schwebt Entflammt in stiller heißer Stunde Zum sanft Erwachenden und webt Ihr Silbernetz dem Liebesbunde.

Mag Bittlich.

Die Amstel.

Sie sitzt auf einer hohen Antennenstange. Mitten zwischen Häusern und Gärten. Jeden Morgen von 6.30 an und jeden Abend um 7 Uhr. Und singt: Es ist eine abgebrachte Tonleiter; als ob sie Stimmband und Muscheln vorher in Bewegung bringen müßte. Dann fallen langsam und immer schneller klingende Tropfen aus dem brokatnen Reif der kleinen Röhre. Immer mehr, immer mehr: dunkel wie eine müde Sehnsucht und holdselig erschütternd vor lauter Gluck. Ein ganzes Gebüß frohtrankener Tropfen! Das gluckert und fließt in singendem Rausch. Und lockt und liebt voll bräutlicher Schmeichelei wie geschmolzenes Gold. Sie öffnet den weißlichen Schnabel. Und einen Augenblick ist das glänzende Metall der kostbaren Zunge zu sehen. Der kleine Kopf mit den glatten Schwarzfederchen neigt sich auf die stämmige Brust, und die gelbgeränderten Augen streicheln zärtlich über sie hin. Es ist, wie wenn ein Geißel mit dem Bogen über die Fiedel streicht. Die Amstel hat keine Geige. Aber eine — Flöte... Und sie holt sie nun aus dem schwarzen Diamantkästchen ihrer Brust. Und läßt sie blühen wie eine Blüte im Mai. Weiß nun bald — Hochzeit ist... Da drüben im Weiher in der silberigen Kapelle junger Birken. Wo das leibliche Gesicht hellgrüner Zweige wie zerkende Schüre im Winde schaukelt. Eine junge Amstel sitzt auf der höchsten Birkenstange und lugt und träumt. Und lauscht glückselig auf den lockenden Sang. Ihr ist, als ob das Lied ein wohliges Kleid von leuchtendem Sammet — dunkelblau und brennrot vor Sehnsucht und Liebe — um sie lege: Daß sie bräutlich erschauere in ihrem Ahnen... Jetzt gibt sie Antwort: wie das hymnische Jubeln eines ganzen Orchesters! Es hüpfet und lächelt und wimmelt und wogt darin von ersten Primeln und Weilschen und vom Goldregen der jungen Zor-

hynien. In hallenden Akkorden schwingt ein erstes Lebensgefühl von der Birke zu der kalten Antenne hin! Und wird dort fest aufgefangan: wie Girlanden aus weißen Mädchenhänden. So groß kann eine — Freude sein... Wenn doch auch wir so — froh sein könnten... Um eines anderen — Menschen willen! Und um all der Schönheit willen, die nach jedem Winter ein-

mal auch um uns aufblüht: damit sie uns erwärme und aus der frostigen Not des Winters in die Pracht des Sommers hinein führe! Weil wir doch — mehr sind als alle Amstel. Und weil hinter der schimmernden Erwartung eine — ewige Ernte reißt...

Beginnen wir als Freunde der Himmelsbeobachtung die Betrachtung des Firmaments schon bei Einbruch der Dämmerung, so erscheinen als erste Sterne der Planet Saturn sanft leuchtend dem Südhorizont, der Fixstern Wega in der Leier steil vom Scheitelpunkte blühend und am Westhimmel in mäßiger Höhe der feurig lohende Antarkur. Am Monatsbeginn um 11 Uhr, zur Monatsmitte um 10 Uhr und am Ende des Berichtsmontats um 9 Uhr ergibt sich dann die nachfolgende beschriebene Stellung der Himmelsfiguren: Ueber dem Nordwesthorizont, dreispännig hingestellt, der Große Bär, über Westen tief Bootes mit Altair, im Scheitel Leier und Schwan mit und höher Herkules und Krone. Denn endlich, dicht westlich bei Süd, zuletzt am Gesichtskreisbogen, der Schütze, darüber mäßig hoch der Adler mit Atar, im Scheitel Leier und Schwan mit Wega und Deneb als Hauptsternen. Links vom Meridian folgen tief unten sich hinziehend Steinbock, Wassermann und Fische, während Delphin, Pegasus, Andromeda und Widderchen die steileren Regionen erfüllen. — Von den Zirkumpolarsternen wendet sich der kleine Bär von Pole westwärts ab, der Drache mit seinem Hopt nach Südwesten, Cepheus nach Südosten, Cassiopeja gegen Osten. Perseus und Fuhrmann steigen steil aus Nordnordost herauf. Die Milchstraße zieht von Nordnordost über den Himmelscheitel steil nach Südwesten herab. Saturn als einziger Großwandelstern der Vorkiternnacht laucht unten rechts vom Schützen in die Dünste des Horizonts ein, in denen etwas tiefer und genau im Südwesten, der dämonische Gigantstern Antares im Skorpion eben ganz verfinstert. Von den Planeten sind Merkur und Mars im Berichtsmontat nicht zu beobachten, da sie zu sehr in der Dämmerung verschleiert sind. Dafür beherrschen Venus und Jupiter den Morgenhimmel vor Sonnenaufgang, beide an ihrer alle Fixsterne weit übertreffenden Helligkeit und ihrem ruhigen Glanze leicht ohne Hinweis zu erkennen. Der Mond kommt im gegenwärtigen Jahre am 5. August in sein Neulicht. Das erste Viertel tritt am 12. August ein. Dieser Anstand wird der Beobachtung der Perseus-Sternschnuppen besonders günstig sein, die erfahrungsgemäß in den Nächten des Augustanfangs immer zahlreicher werden, bis ihre Erscheinung in der Laurentiusnacht den Höhepunkt erreicht, um darauf alsbald abzuklingen. Diese rasch über den Himmel hinschießenden Schnuppen scheinen aus dem Sternbilde des Perseus hervor und sind am schönsten wohl in den Sternbildern Andromeda, Pegasus bis Adler und Cassiopeja, Cepheus bis Leier zu verfolgen. Die Beobachtung der Sonne bietet immer neuen Reiz. Sie ist jetzt in das Stadium verminderter Fleckentätigkeit eingetreten, dafür aber werden die Flecke, die noch ausstehen, erfahrungsgemäß um so gewaltiger, je einsamer sie sind.

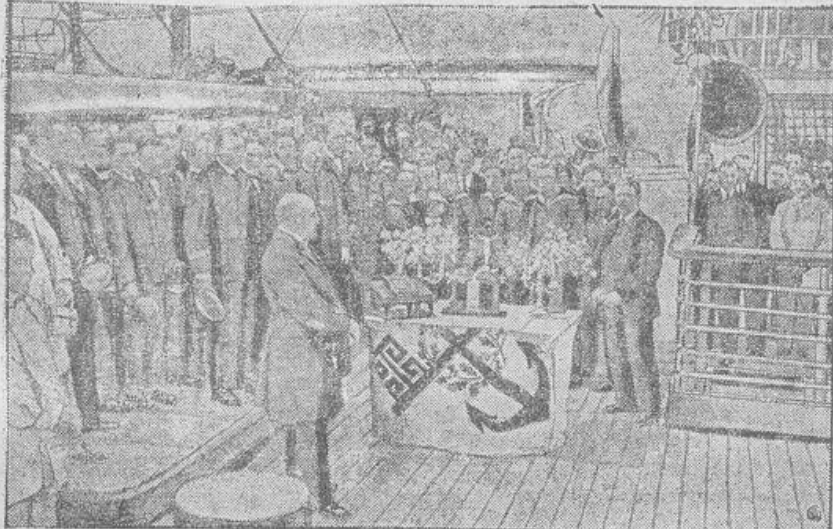
Himmelrundschaue für August

Von Max Balier.

Am Beginn des Berichtsmontats erhebt sich der strahlende Sonnenball noch um 4 Uhr 25 Minuten, am Monatsende aber erst um 5 Uhr 15 Minuten über den nordöstlichen Gesichtskreisbogen und senkt sich um 7 Uhr 45 Minuten bzw. um 6 Uhr 45 Minuten unter den nördlichen Horizont. Diese Angaben bedeuten „Ortszeit“, fallen also auf verschiedene „Uhrzeiten“, denn unsere Uhren zeigen für ganz Deutschland einheitlich die „Mitteluropäische Zeit“ an. Nach der Uhr ist es in Tiflis, Berlin und Köln gleichzeitig Mittag, nach dem Sonnenstande aber an der Ostgrenze Deutschlands um 1 Stunde 8 Minuten früher als an der Westgrenze des Reiches. Nur für Orte am 15. Längengrad östlich Greenwich, wie Stargard, stimmen Uhrzeit und Ortszeit überein, während es in Königsberg schon Ortszeitmittag ist, wenn die Uhr noch 11 Uhr 38 Minuten zeigt, in Aachen aber erst um 12 Uhr 38 Minuten. Aber auch die Ortszeit weicht von der Sonnenzeit ab. Da sich die Erde infolge ihrer elliptischen Bahn ungleich schnell um die Sonne bewegt, ist die Zwischenzeit zwischen zwei Sonnenständen im Süden eines Ortes nicht gleich lang, sondern von Tag zu Tag verschieden. Der „wahre Sonnentag“, den die alten Sonnenuhren angeben, ist also ungeeignet, um durch Uhrwerke dargestellt zu werden, da man diese täglich in einem nicht zu treffenden Maße unregelmäßiger müßte. Deshalb haben die Sternforscher schon lange die sogenannte „mittlere Sonnenzeit“ eingeführt, die einer irdischen, das ganze Jahr scheinbar gleich schnell laufenden Sonne entspricht; jene nennt man die „Ortszeit“. Den Unterschied Ortszeit minus wahre Sonnenzeit aber heißt man „Zeitgleichung“. Sie wird im voraus berechnet und beträgt für Augustanfang + 6 Minuten 13 Sekunden, für Augustende + 0 Minuten 31 Sekunden. Auch die Angaben über die Stellung des Fixsternhimmels — zur Monatsmitte um 10 Uhr nachts — verstehen sich als Ortszeit, weil es sich hier um eine Sache handelt, die von der Umdrehung der Erde und ihre Achse abhängt, sodaß die Himmelsstellung für Tiflis und Köln nicht zugleich dieselbe sein kann, so wenig es an beiden Orten zugleich Mittag ist. Für Himmelsereignisse, die für die ganze Erde gleichzeitig eintreten (wie die Verfinsterungen der Jupitermonde oder die Minima der veränderlichen Fixsterne), sind die Zeitangaben nach der Uhrzeit, bei uns also in mitteluropäischer Zeit zu machen. Dies sollte einmal klar herausgestellt werden.

Der verstorbene Lloydkapitän a. D. Danneberg hatte als letzten Wunsch geäußert, man möge die Urne mit seiner Asche dem Meere übergeben, damit er so noch in seinem Tode mit dem Element vereinigt sei, das ihm Lebensinhalt war. Dieser Tage wurde auf der „Karlsruhe“, dem letzten Schiff, das der tote Kapitän befehligt hatte, in feierlicher Weise die Urne ins Meer versenkt. Unser Bild hält die Trauerfeier an Bord des Schiffes fest.

Ein einzigartiges Seemannsbegräbnis



Der verstorbene Lloydkapitän a. D. Danneberg hatte als letzten Wunsch geäußert, man möge die Urne mit seiner Asche dem Meere übergeben, damit er so noch in seinem Tode mit dem Element vereinigt sei, das ihm Lebensinhalt war. Dieser Tage wurde auf der „Karlsruhe“, dem letzten Schiff, das der tote Kapitän befehligt hatte, in feierlicher Weise die Urne ins Meer versenkt. Unser Bild hält die Trauerfeier an Bord des Schiffes fest.

Der verstorbene Lloydkapitän a. D. Danneberg hatte als letzten Wunsch geäußert, man möge die Urne mit seiner Asche dem Meere übergeben, damit er so noch in seinem Tode mit dem Element vereinigt sei, das ihm Lebensinhalt war. Dieser Tage wurde auf der „Karlsruhe“, dem letzten Schiff, das der tote Kapitän befehligt hatte, in feierlicher Weise die Urne ins Meer versenkt. Unser Bild hält die Trauerfeier an Bord des Schiffes fest.

Beginnen wir als Freunde der Himmelsbeobachtung die Betrachtung des Firmaments schon bei Einbruch der Dämmerung, so erscheinen als erste Sterne der Planet Saturn sanft leuchtend dem Südhorizont, der Fixstern Wega in der Leier steil vom Scheitelpunkte blühend und am Westhimmel in mäßiger Höhe der feurig lohende Antarkur. Am Monatsbeginn um 11 Uhr, zur Monatsmitte um 10 Uhr und am Ende des Berichtsmontats um 9 Uhr ergibt sich dann die nachfolgende beschriebene Stellung der Himmelsfiguren: Ueber dem Nordwesthorizont, dreispännig hingestellt, der Große Bär, über Westen tief Bootes mit Altair, im Scheitel Leier und Schwan mit und höher Herkules und Krone. Denn endlich, dicht westlich bei Süd, zuletzt am Gesichtskreisbogen, der Schütze, darüber mäßig hoch der Adler mit Atar, im Scheitel Leier und Schwan mit Wega und Deneb als Hauptsternen. Links vom Meridian folgen tief unten sich hinziehend Steinbock, Wassermann und Fische, während Delphin, Pegasus, Andromeda und Widderchen die steileren Regionen erfüllen. — Von den Zirkumpolarsternen wendet sich der kleine Bär von Pole westwärts ab, der Drache mit seinem Hopt nach Südwesten, Cepheus nach Südosten, Cassiopeja gegen Osten. Perseus und Fuhrmann steigen steil aus Nordnordost herauf. Die Milchstraße zieht von Nordnordost über den Himmelscheitel steil nach Südwesten herab. Saturn als einziger Großwandelstern der Vorkiternnacht laucht unten rechts vom Schützen in die Dünste des Horizonts ein, in denen etwas tiefer und genau im Südwesten, der dämonische Gigantstern Antares im Skorpion eben ganz verfinstert. Von den Planeten sind Merkur und Mars im Berichtsmontat nicht zu beobachten, da sie zu sehr in der Dämmerung verschleiert sind. Dafür beherrschen Venus und Jupiter den Morgenhimmel vor Sonnenaufgang, beide an ihrer alle Fixsterne weit übertreffenden Helligkeit und ihrem ruhigen Glanze leicht ohne Hinweis zu erkennen. Der Mond kommt im gegenwärtigen Jahre am 5. August in sein Neulicht. Das erste Viertel tritt am 12. August ein. Dieser Anstand wird der Beobachtung der Perseus-Sternschnuppen besonders günstig sein, die erfahrungsgemäß in den Nächten des Augustanfangs immer zahlreicher werden, bis ihre Erscheinung in der Laurentiusnacht den Höhepunkt erreicht, um darauf alsbald abzuklingen. Diese rasch über den Himmel hinschießenden Schnuppen scheinen aus dem Sternbilde des Perseus hervor und sind am schönsten wohl in den Sternbildern Andromeda, Pegasus bis Adler und Cassiopeja, Cepheus bis Leier zu verfolgen. Die Beobachtung der Sonne bietet immer neuen Reiz. Sie ist jetzt in das Stadium verminderter Fleckentätigkeit eingetreten, dafür aber werden die Flecke, die noch ausstehen, erfahrungsgemäß um so gewaltiger, je einsamer sie sind.

Der verstorbene Lloydkapitän a. D. Danneberg hatte als letzten Wunsch geäußert, man möge die Urne mit seiner Asche dem Meere übergeben, damit er so noch in seinem Tode mit dem Element vereinigt sei, das ihm Lebensinhalt war. Dieser Tage wurde auf der „Karlsruhe“, dem letzten Schiff, das der tote Kapitän befehligt hatte, in feierlicher Weise die Urne ins Meer versenkt. Unser Bild hält die Trauerfeier an Bord des Schiffes fest.

Der verstorbene Lloydkapitän a. D. Danneberg hatte als letzten Wunsch geäußert, man möge die Urne mit seiner Asche dem Meere übergeben, damit er so noch in seinem Tode mit dem Element vereinigt sei, das ihm Lebensinhalt war. Dieser Tage wurde auf der „Karlsruhe“, dem letzten Schiff, das der tote Kapitän befehligt hatte, in feierlicher Weise die Urne ins Meer versenkt. Unser Bild hält die Trauerfeier an Bord des Schiffes fest.

Der verstorbene Lloydkapitän a. D. Danneberg hatte als letzten Wunsch geäußert, man möge die Urne mit seiner Asche dem Meere übergeben, damit er so noch in seinem Tode mit dem Element vereinigt sei, das ihm Lebensinhalt war. Dieser Tage wurde auf der „Karlsruhe“, dem letzten Schiff, das der tote Kapitän befehligt hatte, in feierlicher Weise die Urne ins Meer versenkt. Unser Bild hält die Trauerfeier an Bord des Schiffes fest.

Der verstorbene Lloydkapitän a. D. Danneberg hatte als letzten Wunsch geäußert, man möge die Urne mit seiner Asche dem Meere übergeben, damit er so noch in seinem Tode mit dem Element vereinigt sei, das ihm Lebensinhalt war. Dieser Tage wurde auf der „Karlsruhe“, dem letzten Schiff, das der tote Kapitän befehligt hatte, in feierlicher Weise die Urne ins Meer versenkt. Unser Bild hält die Trauerfeier an Bord des Schiffes fest.

Der verstorbene Lloydkapitän a. D. Danneberg hatte als letzten Wunsch geäußert, man möge die Urne mit seiner Asche dem Meere übergeben, damit er so noch in seinem Tode mit dem Element vereinigt sei, das ihm Lebensinhalt war. Dieser Tage wurde auf der „Karlsruhe“, dem letzten Schiff, das der tote Kapitän befehligt hatte, in feierlicher Weise die Urne ins Meer versenkt. Unser Bild hält die Trauerfeier an Bord des Schiffes fest.

Das Bakterienschiff.

Ein Roman in 7 Tagen.

Von Hellmuth Quast-Beregrin. Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten. „Ein Mann stand vor mir, ein Sieger, ein Ueberwinder. Heute ein Mutloser, ein Verzweifelter.“ „Ein zerschmetterter Karus. Bera, wenn dies und jenes nicht gewesen wäre und wenn man mich nicht schon bei der Geburt so maßlos gelüdnigt hätte, ich wäre heute noch ein Sieghafter, ein Liebling des Glückes.“ „Dimitri, ich glaube, Sie stellen Ihre Forderungen zu hoch. Ihren Lebensweg hatten Götterhände weise gezeichnet. Sie selbst haben alles umgeworfen.“ „Lassen wir das, Bera, die Götterhand hätte mit Waterhand sein müssen.“ „Ihr Vater hätte doch das nie für Sie tun können, was der Fürst Trubekoi für Sie tat.“ „Der edle Götter hat nichts weiter geleistet, als was seine Pflicht war. Und das war mangelhaft.“ „Sie sprechen in Rätseln, Dimitri!“ „Der alte Urgejowitsch, der vor der Welt als mein Vater gilt — ha-ha-ha — der Gute gab mir nichts als seinen Namen. Hätte er mir sein Talent vererben können, ein gemächlich dahintrottender Arbeitsgaul zu sein, nun, dann hätte ich wohl in Ruhe ein Glück der kleinen Leute genießen dürfen. Aber er konnte mir nichts vererben, denn mit ihm verbindet mich nicht mehr wie mit meinem Vater.“ „Ist Urgejowitsch nicht Ihr Vater?“ „Nein, mein Vater ist der Fürst.“ „Gestatten die Herrschaften,“ erklang plötzlich hinter ihnen die tiefe Stimme des Kapitans; bemerkte war Oliver Sidney herangekommen. Er schied von ihnen die beiden auseinander. Verzeihung, wenn ich störe. Mister Urgejowitsch, ich möchte Sie bitten, mir in meine Ka-

bine zu folgen, ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen.“ Dimitri war bleich geworden. „Ich gehe mit Ihnen, Herr Kapitän. Mich Tscherkasina, wollen Sie mich gütigst entschuldigen. Und das, worüber wir soeben sprachen, ist tot — nie gesprochen, leben Sie wohl.“ Er ergriff die Hand der völlig Ueberraschten und zog sie an die Lippen. Wie entgeistert blickte Bera den sich entfernenden Männern nach. Ein Angestricheltes kroch würgend in ihr empor, etwas Unheimliches, Schauerliches, Gelähmtes schien langsam heranzukriechen, legte sich lastend, lähmend auf ihr Denken. Ein Zittern durchrüttelte sie und sie konnte sich nicht Rechenschaft geben über das Empfinden, das unklar und dumpf von ihr Besitz ergriffen hatte. Mit langsamen, mühen Schritten ging Bera zum Lift, um sich zum Speisesaal fahren zu lassen, als ihr plötzlich Mac Kean, Harrisons Sekretär, begegnete. „Good morning, Gnädigste, ich suchte Sie bereits. Darf ich Sie wenige Minuten unter vier Augen sprechen?“ „Bitte, Sir, wir sind hier oben allein.“ „Ich danke Ihnen, gehen wir dabei auf und ab, es weht eine kühle Brise.“ „Der Morgenwind.“ „Ja, ich bin Ueberrascht, Sie, Gnädigste, schon an Deck zu finden, ich war bereits in ihrer Kabine, aber die Kammerfrau konnte mir nichts über Ihren Verbleib sagen.“ „Kommen Sie zur Sache, Sir. Daß Sie mich gesucht haben, wollen Sie mir sicher nicht erzählten.“ „Nein, Gnädigste. Ich habe einen Auftrag auszuführen, der mir eigentlich recht peinlich ist.“ „Von Mister Harrison?“ „Ja. Aber vom Vater.“ „Ich verstehe. Nun, was läßt mich der gnädige Herr mitteilen?“ „Meine Gnädigste, ich möchte Sie bitten, mir

nicht zu zürnen, wenn das, was ich Ihnen zu sagen habe, Sie unangenehm berühren sollte.“ „Aha, ich weiß schon, wo Sie hinaus wollen, es fällt Ihnen nur schwer, es mir so direkt ins Gesicht zu sagen. Aber ich will Ihnen beihilflich sein. Der alte Harrison läßt mir sagen, ich möge seinen Sohn ungeschoren lassen.“ „Gnädigste.“ „Was kann er denn sonst von mir wollen? Mister Thomas Harrison soll mich Ellen Gould-Maison heiraten. — Sie sehen, ich bin völlig unterrichtet — und ich will es Ihnen bestätigen, daß — ich nichts dagegen einzuwenden habe.“ „Gnädigste, Ihr Entschluß ist sehr edel. Mister James Harrison ist Ihnen dankbar von Herzen, ich bin bevollmächtigt, Ihnen seinen tiefempfundnen Dank auszusprechen, und ich bitte Sie, mir zu gestatten, daß ich Ihnen, meine Gnädigste, ein persönliches Schreiben des Mister James Harrison überreiche.“ Er entnahm umständlich seiner Brieftasche ein wertiertes Schreiben und bot es Bera Tscherkasina mit einer feierlichen Verbeugung an. „Dessnen Sie doch den Brief und lesen Sie ihn mir vor, Sir.“ Mac Kean wurde verlegen. „Gnädigste, ich möchte nicht indiscret sein.“ „Das zu sein, werde ich mir erlauben,“ sagte plötzlich Thomas Harrison und trat an Bera heran, den Sekretär brüst beiseite schiebend. „Geben Sie her, Mac Kean. Briefe meines Vaters interessieren mich, besonders wenn Sie an mich Bera Tscherkasina gerichtet sind.“ „Mister Harrison, ich bin nicht befugt, Ihnen das Schreiben auszuhandigen.“ Bera mischte sich ein. „Ich sagte Ihnen doch, Sir, Sie möchten es vorlesen. Ich bitte darum.“ Thomas Harrison pflichtete bei. „Ist gut, lesen Sie vor, Mac Kean.“ Der Sekretär legte das Schreiben in die Brieftasche zurück. „Es hat ja auch keine Eile, lassen wir es für später.“

Thomas Harrison brauste auf. „Mac Kean, Sie vergessen, wer Sie sind.“ „Ich handle im Auftrage Ihres Herrn Vaters.“ „Sind Sie meines Vaters Sekretär? Oder meiner?“ Mac Kean verbeugte sich. „Mister Harrison, ich bin Ihr Sekretär.“ „Dann tun Sie, was ich sage.“ „Mister Harrison, ich habe strikte Anweisungen erhalten.“ „Schon gut. Aus meinen Diensten sind Sie hiermit entlassen.“ Der Sekretär erbleichte und wich einen Schritt zurück. „Mister Harrison.“ Da trat Bera auf ihn zu und unterbrach seine Rede. „Geben Sie mir meinen Brief, Sir. Ich möchte nicht haben, daß sich meine eigenste Angelegenheit zu einem tragischen Konflikt auswächst. Also geben Sie her.“ Mac Kean gehorchte gern. „Gnädigste, bitte sehr, hier ist er.“ Thomas Harrison griff nach dem Brief. „Lassen Sie ihn mir,“ bettelte er. „Nein, Mister Harrison, er ist für mich bestimmt, also mein Eigentum, please.“ Sie nahm das Schreiben in Empfang und steckte es achtlos in ihre Tasche. „Wollen Sie ihn denn nicht lesen,“ fragte Harrison erregt. „Nein, jetzt nicht, später, wenn ich dazu aufgelegt sein werde.“ „Ich möchte gerne wissen, was mein Vater von Ihnen will.“ „Das können Sie sich doch wohl denken.“ „Das wohl, aber ich will mich davon überzeugen, Wort für Wort möchte ich kennen.“ „Gentlemen, ich gehe in meine Kabine und lese dort in aller Ruhe den Brief. Beim Frühstück treffen wir uns im Speisesaal und sprechen über die Angelegenheit.“ Thomas Harrison drängte auf sofortige Entscheidung, aber Bera lehnte es ab. (Fortsetzung folgt.)

### 323 Fluggäste in einer Woche.

Der Betriebsbericht der hiesigen Luftverkehrs-Gesellschaft für die Woche vom 22. bis 28. Juli 1929 bringt folgende Zahlen:

22. Juli	38 Fluggäste
23. Juli	35 Fluggäste
24. Juli	76 Fluggäste
25. Juli	27 Fluggäste
26. Juli	36 Fluggäste
27. Juli	50 Fluggäste
28. Juli	62 Fluggäste

Insgesamt 323 Fluggäste.

### Nordseeffahrt.

Das Vermessungsschiff „Meteor“ wird heute von Kiel aus eine Fischereifahrt, die gleichzeitig wissenschaftlichen Forschungszwecken dienen soll, nach den isländischen Gewässern antreten. Die Rückkehr nach Kiel wird Mitte September erfolgen. Poststation ist bis zum 4. September Marinepostbüro Berlin, dann bis auf weiteres wieder Kiel. Auch das Fischereischiff „Zieten“, das erst vor wenigen Tagen von einer mehrwöchigen Fischereifahrt zurückkehrte und jetzt in Kiel liegt, beschäftigt am 14. August von Wilhelmshaven aus wiederum zum Fischereifahrt anzulaufen. Auf dieser Fahrt werden zur Brenn- und Wassergewinnung einige Yäfen der ersten Klasse aufgestellt werden. Poststation ist bis zum 3. August Kiel-Wik, vom 4. bis 13. August Wilhelmshaven, vom 14. August ab (letzte Postabteilung in Wilhelmshaven vormittags) bis zum 18. September Marinepostbüro Berlin, dann wieder Wilhelmshaven.

### Wilhelmshaven, 29. Juli.

† Torpedoboot „Jaguar“ hat die in der Ostsee vorgenommenen Probefahrten erledigt und ist in den hiesigen Hafen wieder eingelaufen. Der C. A. E. wird sich nach der Indienststellung des Torpedobootes „Jaguar“ auf diesem Boot einschiffen und zunächst die in der Nordsee zu erledigenden Probefahrten durchführen.

† Zielflug „Zehringen“ ist am Sonnabend von den Schießungen in der Ostsee zurückgekehrt. Das Schiff hat wiederum mehrere Treffer erhalten und muß zunächst instandgesetzt werden.

† Der Fernschiff „Blitz“ ist ebenfalls wieder in den hiesigen Hafen eingelaufen.

† Der Werkschlepper „Boreas“ ist am Sonnabend vormittags von der Ostsee zurückgekehrt.

Das heutige Kurkonzert findet um 8 Uhr auf dem Waldertplatz statt. Es ist folgendes Programm vorgesehen: Mit Beilin, Marsch, von Blon, Ouverture z. Op. „Der König von Preußen“ von Adam, Menuett von Paderewski, Fantasia a. d. Op. „Der Troubadour“ von Verdi, Echtes Wiener Blut, Marsch, von Komatz, Musikalische Rundschau, Polka, von Schreiner, Polacca brillante von Weber, Altpreussischer Armeemarsch Nr. 45 von Lange.

### Gewitter an der Nordsee

Der Roman einer Badefaison.  
Von Elisabeth Garvert.

12. Fortsetzung.

Und was sie im Winter machten? — Grogtrinken machten sie im Winter, das mußten die Leute doch wohl — — —

Sie sprachen ihren eigenen Dialekt, die Helgoländer Fischer, und man hört das Ungewohnte in der deutschen Aussprache, als der „Baas“ mit den Ohrringen verfuhr: „Einzigtegen — Dampf — „Grüßgott“ — letzte Boot!“ — — —

— Punkt vier Uhr setzt sich der „Grüßgott“ wieder in Bewegung. Der Zollbeamte hat seine Tätigkeit beendet, — es war wirklich nicht der Mühe wert. — — —

Die See hat sich inzwischen fast ganz beruhigt. Glatt und harmlos liegt die kristallene Oberfläche da.

Es gibt keinen einzigen Patienten auf dem Klinikweg, und die Schiffsjungen, die während des Helgoländer Aufenthaltes so fleißig schrubbten und wuschen und spritzen mußten, die können ihre Gewissheiten jetzt schonen.

Frau Schanger ist blendender Laune, — sie unterhält eine ganze Gesellschaft und ihre Tante hat öfter, wie einmal Gelegenheit, „aber Anne“ zu sagen.

Die beiden Baumanns werden unwillkürlich von dem überprudelnden Wesen der jungen Frau angezogen. Man verabredet für den nächsten Tag eine allgemeine Abschiedsfeier im Rotstücker.

„Und das erste, was ich heute Abend tu, — ich trink mit einem großen Port Bier.“ — erklärt Frau Schanger, die sich auf dem Dampfer trotz des Bierdurstes nun doch lieber für alle Eventualitäten in acht nahm.

— — — Von der gemeinsamen Abschiedsfeier wurde nichts, denn als der Dampfer kurz vor 8 Uhr wieder in Wilhelmshaven ankam, da stand unter der dort Wartenden an der Anlegestelle ein Mann, dem man wegen seines stolischen Körper-Anfanges willig Platz einräumte. Und Bak brauchte er, als vom Dampfer her ein erschrocken-begeisterter Schrei erscholl. „Männer, mein Männer!“ und Frau Schanger, — durch die nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit — wie eine Irrenin geworden. Dampfmaschine auf ihn losstürzte. — — —

„Männer“ war wohl ursprünglich mit weniger tiefen Gedanken nach hier gekommen, als wie sie jetzt, — zum Caudium der Zuschauer, in die Welt ungeschickt wurden. Aber ihren geliebten Herr hat die junge Frau — den Umständen

Die italienischen Schulpanzerkreuzer „Bisa“ und „Ferruccio“ paffierten Sonnabend Vormittags Feuerlösch und nachmittags Cuzhaden Elbe aufwärts auf der Reise nach der Ostsee, um Danzig, Gdingen und Kopenhagen einen Besuch abzustatten. Auch Kiel soll vom 19. bis 24. August angelaufen werden. Auf beiden Schiffen befinden sich zusammen etwa 200 Schüler und Fährlinge zur See. Auf der „Bisa“ ist der Admiral Ettore Rota eingeschiffet.

Der alte Kreuzer „Iphigis“ und die beiden Torpedoboote „B 1“ und „B 6“, die im Laufe der letzten Monate außer Dienst gestellt worden sind, werden jetzt von der Marinewerft zum Verlaufe ausgeschrieben.

Poststation für den Kieler Stationstender „Nordsee“ ist vom 29. Juli bis auf weiteres Travemünde, für das Segelschiff „Niobe“ bis zum 29. Juli Billau, vom 30. Juli bis zum 9. August Marinepostbüro Berlin C 2, vom 10. bis 21. August Swinemünde, vom 22. bis 27. August Stollmünde, vom 28. August bis zum 3. September Kolberg, vom 4. bis 9. September Swinemünde, vom 10. bis 16. September Marinepostbüro Berlin, vom 17. bis 23. September Stralsund, ab 24. September bis auf weiteres Kiel-Wik.

Bäderdampfer „Stadt Küstringen“ unternimmt zur Begrüßung der heimkehrenden „Bremen“ am Freitag eine Sonderfahrt bis Bremerhaven. (S. Anz.)

Die großen Ferien sind zu Ende; morgen beginnt in den hiesigen Schulen wieder der Unterricht.

Im Westkrankenhaus ließ sich gestern mittag der Bandenvereiner „Harmonie“ hören, der die Inassen des Krankenhauses mit geistlichen Trägern unterhielt und dafür reichlichen Beifall ernten durfte.

Landgerichtspräsident Hemeling †. Aus Aurich gelangt die Nachricht hierher, daß Landgerichtspräsident Hemeling in Freiburg i. Br., wo er sich zu seiner Erholung aufhielt, verstorben ist. Ein hervorragender Jurist und Verwaltungsbeamter, dessen unermüdete Arbeitskraft eine große Intelligenz und ein sicheres Urteil umschloß, ist mit ihm dahingegangen. Aus dem Bontsch hervorgegangen, war er ein außerordentlich guter Kenner des Wirtschaftslebens, das ihn stets fesselte und ihm eine praktische Kenntnis verlich, die entscheidenden Einfluß auf die Gesetzgebung hatte. Ueber das Werden des Landgerichtspräsidenten Hemeling ist zu sagen, daß er im Jahre 1874 in Sildesheim geboren wurde, also in der besten Schaffenszeit, im Alter von 55 Jahren, aus dem Leben schied. Seit dem 1. Mai 1924 stand er als Nachfolger des Landgerichtspräsidenten Boyunga dem Landgericht vor. In den früheren Jahren seiner juristischen Laufbahn war er in Dorum (Reg.-Bez. Stade) als Amtsrichter, dann in Verden als Landgerichtsrat und vor seiner Berufung nach Aurich als Oberlandesgerichtsrat in Celle tätig. — Die Beisetzung erfolgt im Erdbegräbnis der Familie in Sildesheim.

Ausländische Großhandelsrichtzahl vom 24. Juli. Berlin, 27. Juli. Die auf den Stichtag des 24. Juli berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts ist mit 137,6 gegenüber der Vorwoche (138,2) um 0,4 v. H. zurückgegangen.

Die Geschäfte des Strandhauptmanns in Wilhelmshaven sind vom Regierungspräsidenten in Aurich dem Polizeidirektor Mai übertragen worden. Gleichzeitig ist er zum Vorsitzenden der Musterungsbehörde in Wilhelmshaven und zum Strandvogel für das westliche Jadegebiet (Strandvogel Wilhelmshaven) ernannt worden.

Die Musikkapelle Trümper ist nach Bismarckstraße 104 verlegt.

Kobach. Im Zusammenhang mit den „Feme“-Prozessen sucht eine gewisse Presse Gelegenheiten zu immer neuen Angriffen gegen Kobach. Tatsächlich hat der Oberleutnant a. D. und einstige Freikorpsführer sich seit 1924 nicht um die Tagespolitik gekümmert und auch keine „bewaffneten Haufen“ gebildet. Er hat in der Sorge um die heranwachsende deutsche Jugend ein neues und großes Aufgabengebiet gefunden. — Wer ist Kobach? Es schadet nichts, sich heute, anlässlich des Besuchs der Spielführer Ekkehard, deren Leiter Kobach ist, jener wirren Zeiten zu erinnern, in denen Gerhard Kobach und seine Leute immer wieder zum Schutze von Ordnung und Grenzen eingesetzt wurden. Ganze sechsundvierzig Mann unter Kobachs Führung lösten im Dezember und Januar 1918-19 die polnischen „Arbeiterwehren“ und „Käte“ auf, die sich im Südteil des jetzigen Korridors bildeten. Mit 180 Mann zerschlug er in Culmbach das polnische Aufstandsgericht, und nicht viel mehr waren es, die meißtens im Zentrum Danzigs gegen bolschewistische Unruhen Stand halten mußten. Im Herbst 1919 „besetzten“ das Freikorps in Stärke von etwa 1200 Mann, zwar nicht in die Heimat oder ins Ausland, sondern an die Front, die oben im Baltikum gegen den Bolschewismus kämpfte und am Zerbrechen war. Man hat sich gewundert, aber man hat Kobach und seine Soldaten immer wieder gelobt: 1920 nach dem Ruhrgebiet, 1921 nach Oberschlesien. Bis zu der letzten deutschen Erhebung, im November 1923, bestand „eigentlich“ das Freikorps. Unter welchen Bedingungen ist aus den Prozessen um Heines, Schulz und die anderen bekannt. Die Ausgaben von heute sind andere. Der Kampf um Deutschland geht nicht mehr in Waffen, und auf manchem anderen Gebiet ist er auch schon verloren. Der Kampf geht um die Belebung tiefer Kulturgüter und Kultursäfte, er geht um die deutsche Seele. Und unsere Leser können sich heute selbst ein Urteil bilden, ob dieser Kampf gut und recht geführt wird.

Freiwerk-Bundestag. In den letzten Tagen fand in Braunschweig der 58. Bundestag der deutschen Freiwerk-Jungen statt. Neben den verschiedenen Arbeitstagen brachte eine Ausstellung und Freiwerk- und Modenschau bemerkenswerte Ergebnisse. Am nichts Geringeres ging es, als festzustellen, welcher Form des Bubikopfschnittes für die nähere Zukunft die Palme zuzuerkennen sei.

Das kunstgeschmückte Haar scheint nach dem Urteil der Haarünstler aus der Mode zu sein, dafür bevorzugt man den vollen, undekorierten Büschel. Während der geschäftlichen Sitzungen wurde zum Thema „Arbeitszeit- und Arbeitshilfsgelei“ eine Entschlüsselung angenommen, in der es heißt: „Vom 20. bis 23. Juli in Braunschweig versammelten Delegierten des Bundes Deutscher Freiseure beauftragen den Bundesvorstand, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß bei Verabschiedung des Arbeitshilfsgelehes die berechtigten Wünsche des Freiseurhandwerks berücksichtigt werden. Sie erwarten von allen politischen Parteien des Reichstages, daß nur Gelehe verabschiedet werden, die der ehrlich denkende Handwerker auch halten kann.“

Wettervorhersage für das mittlere Norddeutschland. Wechselnde, meist stärkere Bewölkung mit einzelnen Regenfällen, wärmere Nacht, wenig veränderte Tagestemperaturen.

Wasserstand am Wilhelmshavener Schiffahrtspegel vom 28. d. Mts.: Hochwasser 17,20 Uhr 4,30 Meter, Niedrigwasser 23,35 Uhr 0,40 Meter.

### Küstringen, 29. Juli.

Ein neue Siedlung ist auf dem Küstringer Angergraben zwischen Küsterfeld und Bostapp im Entstehen begriffen. Dieses Land, das bis vor kurzer Zeit von Meeresfluten überspült wurde, ist seit einem Jahre dem Meere abgewonnen und wird manchen Menschen neuen Boden zur Ernährung geben. An der Straße, die in einiger Entfernung vom Deich das ganze Gebiet durchzieht, steht sich ein Neubau an den anderen. Es sind kleine Einfamilienhäuser, die aus roten Ziegeln erbaut sind. Vier Häuser sind schon gerichtet, weitere Gebäude werden in einigen Wochen ebenfalls fertig sein. Die Wasserleitung und Kanalisation werden in diesen Tagen fertiggestellt. Im nächsten Jahre wird das jetzt noch brach daliegende Land in eine hübsche Siedlung mit fruchtbarer Ackerfeldern verwandelt sein.

Das nächste Wattenlaufen findet von der Küstringer Seebadeanstalt aus morgen (Dienstag) vormittags 9.30 Uhr statt.

Das Kirchenbauamt Küstringen (Bau-Heppens und Neunde) bittet uns, auf die angelegte Kirchensteuerhebung (erstes Halbjahr) hinzuweisen. (Siehe Bekanntmachung.)

Die Andropisoffen im Licht- und Luft-Bad nahen am Sonnabend ihr Ende, da nunmehr die Schulferien auch zu Ende gehen. Am Sonnabend nachmittag fand noch eine kleine Abschiedsfeier statt und im Anschluß daran wurden gegen 7 Uhr abends die Kinder mit Musik der Kapelle des Musikvereins „Einigkeit“ zur Stadt zurückgebracht.

## Ekkehard-Spiele

heute abend 8.30 Uhr im Parkhaus  
Persönliche Leitung: Oberlt. Rossbach

nach zu schlucken — an diesem Abend bestimmt noch bekommen.

— — — Als die Baumanns ihrem Logi ausstiegen, sahen sie an der Haltestelle der Elektrischen zu ihrem Staunen, insam und allein das „Tanzchen“ stehen, und die alte Dame, die jetzt ganz aufgelöst wirkte, gab auf Bestfragen gern und willig die Bestätigung, daß undank noch immer der Welt Lohn ist. Nun sei sie natürlich an allem Schuld und sie hätte sich doch von ihrer Nichte so schwer „herumtragen“ lassen. Zum Dank dafür könne sie jetzt allein nach Hause abziehen, das wiedererweinte Ehepaar wollte im Hotel Dohde logieren und morgen früh um sechs zusammen neu Dortmund abdampfen. — — —

— — — Marie hatte auf dem Dampfer die Behauptung anachört, daß Del ein vorzügliches Mittel sei, den unruhigen Wellengang stark zu beeinflussen.

— — — Wie merkwürdig, dachte sie, — daß das Fett bei den Menschen dieselbe Wirkung hat wie beim Wasser.

— — — Es beruhigt und macht zufrieden.

Die Schwalbe „Ziehmit!“

Auf einem Leitungsdröht oberhalb der Werksanlagen sah eine Schwalbe. Sie kugte unentwegt über die Strandhäuser hin, „Ziehmit — ziehmit!“ zwitscherte sie, — und die Badegäste, welche die wundervollen Spätsommertage noch hier festhielt, die hörten den Ruf und rüffelten zur Abreise.

Die Schwalbe mit dem letzten großen Transport ihrer Eippen abgelegt, da ist auch die Badefaison zu Ende.

Die Kurkapelle wird abgebaut, — und der Strandwächter ebenfalls — der Beseal ist nur noch 2 Stunden am Tage geöffnet, — die „Küstringen“ macht ihre Tour nach Wangerooge bloß einmal am Tag und der Mondampfer hat heute zum Abschied über Topp geflaggt. — „Ziehmit — ziehmit!“

Die Baumanns sind längst wieder in Düsseldorf und genießen den Zauber des sonnigen Herbstwinters in der schönen Waterstadt, — im wohlgepflegten Volksgarten, — auf der einzig schönen Königsallee.

Volte bekommt jeden zweiten Tag ein Lebenszeichen aus Oldenburg. Aber sie schreibt selten wieder. „Ich meine, die Sache wäre bald auch zum Absterben reif.“ philosophiert sie — Badesbekanntschäften, — das wird doch nichts Geheiltes.

— Morie war ehrlich froh, wieder in der gewohnten Umgebung zu sein.

Es gibt Leute, die eignen sich nicht zum ungestörten Genus einer Sommerreise, — sie hängen zuviel am Gewohnter.

Und außerdem hatte Morie das leise Gefühl einer ganz kleinen innerlichen Störung ihres Seelengewichtes.

War die Seereise daran schuld? — Oder war es der wunderschöne warme Spätsommer? — — —

Das Jahr 1928 brachte einen unerwartet schönen Spätsommer.

Am Oberrhein hatte die Weinlese begonnen. Sonntags Herbstwetter macht die Schäden eines rauhen Frühling und nassen Sommers wieder gut.

Auf der Terrasse des Rheinhofes zu Rildesheim sieht eine fidele Kölner Gesellschaft. Sie warten auf den Dampfer der Köln-Düsseldorfer Linie, mit dem sie wieder zu Tal fahren.

Und sie sprechen über die diesjährigen Weinaussichten — und daß mancher Winger den Fehler macht, bei der ungeahnt schönen Spätsommer-Witterung die Ernte zu früh zu beginnen.

„Austreiben lassen, — immer austreiben lassen,“ — spricht Herr Schmitz — und hebt sein volles Glas. „Rildesheimer Berg“ wie ursprünglich über den Rheinstrom hin, — aber in entgegengesetzter Richtung, wo sich hoch oben über ihm der mächtige Arm der gewaltigen Germania auf den Niederwald-Denkmal zeigt. — — — Die Trauben austreiben lassen, — und den Gährungsprozess in aller Ruhe abwarten, — dann wird der Wein gut. — — —

— — — Annemarie Terlingen sieht auf einer der weißen Bänke seitwärts der Dampferanlegestelle in Bonn, an der schmude „Barbarossa“ dort ankeri, Sonntagsausflügler! — Wochenendler!

Eine Gesellschaft fidele Kölner, die von hier aus die beliebte Rheinuferbahn benutzen will, — denn dieses Stück Rhein wird für Dampferfahrten nicht so gelächet — hat ansetzend auf dem Dampfer dem hiesigen Produkt fleißig zugestrichen. — — — Rheinweinstimmung! Wo gibts wohl eine gleiche im ganzen deutschen Land — — —

— — — In Annemarie fangen alle Wunden erneut an zu bluten, als sie das bekannte Gesicht da sieht, daß sie an die schönsten und an die bittersten Stunden ihres Lebens erinnert. Sie schlafen ja nicht, die Erinnerungen. Schlaf bringt Vergessen. Aber Annemarie kann nicht vergessen. Sie gehört zu den Frauen, die für einen geliebten Mann betet und stehen gehen können, deren Lebenskraft aber an den Enttäuschungen einer ungeliebten Liebe irgendwie allmählich zugrunde geht.

Sie steht schnell auf und strebt mit den ausgestiegenen der Stadt zu. Hoffentlich hat Herr Schmitz sie nicht erkannt. — Sie schämt sich ja so. — Und was soll sie mit ihrer Herzensangelegenheit unter den heiteren, ausgelassenen Menschen. — Herr Schmitz hatte aber schon vom Dampfer aus das bekannte, hottraurige Gesichtes erkannt — und eine Wut überlam ihn, — eine Wut auf das eigene Geschlecht, das da manchmal nicht die Spreu vom Weizen unterscheiden kann. — — —

— — — Seine weltfröhe Stimmung war mit einemmal verwechselt, — seine schwer anfindende Westfalen-Natur ließ sie an diesem Abend nicht wieder hochkommen.

In ihrer hübschen Wohnung an der Godesberger Straße sah Annemarie und sah mit welcher Träumen in den sinkenden Abend. Und sah über den Rhein hin, bis zum Siebengebirge — und sah weiter — viel weiter. — Und plötzlich erwachte in ihr etwas wie Energie.

Sie setzte sich an den Schreibtisch und schrieb Du!

Ich kann Dich nicht vergessen und will Dich nicht vergessen, denn Du bist mir ein Recht auf Dich gegeben. Wie kannst Du von mir verlangen, ich soll Dich vergessen?

Nei iure suo utitur, neminem laedit!  
Wer sein eigenes Recht ausübt, schädigt niemanden.

Ich will Dir nicht schaden, ich will Dir klären, daß ich ein Recht habe, diesen Brief zu schreiben. Warum gibst Du mir nicht den richtigen Grund an für Dein Verhalten?

Vielleicht haben wir uns beide belogen. Ich wohl, ich habe Dich auch belogen, — ich bin nicht die einfache mittellose Lehrerin, als die Du mich kennst. Ich bin nebenbei eine Fabrikanten-Tochter und verfüge über mein eigenes Vermögen.

Vielleicht wäre es besser gewesen ich hätte Dich von Anfang an die Wahrheit gesagt. Das sehe ich jetzt ein.

Ich will mich bemühen, trotz allem Dich zu verstehen. — — — Als ich nach hier zurückkam meinte ich Dich zu verachten. Aber ich verachte Dich nicht, ich kann Dich ja nicht hassen und verachten, weil ich Dich liebe. — — —

— — — Dieser Brief ist so demütigend für mich, aber ich halte es nicht mehr aus. Gib mir ein Lebenszeichen. Ich will ganz beschreiben, was nur dann und wann ein kleines Lebenszeichen ist — und ich will geduldig warten und will alles vergessen, was vorher war.

(Schluß folgt.)

Zu einer der beliebtesten Tanzstätten hat sich die von Herrn Metzger's bewirtschaftete „Eisenlust“ entwickelt. Das Lokal liegt am Ende der Götterstraße, dort oben, wo der Straßenfärm der großen Stadt nur fern mehr erklingt und nur mit Klingeln und Sausen ab und an die Straßenbahn vorüberfährt. Hat sich der stille, laue Sommerabend herniedergesetzt, dann ist's fein, im Garten der „Eisenlust“ zu sitzen. Schmeichelnde Klänge tönen aus der Veranda, von der die bunten elektrischen Lampen magisch in das blätterrauschende dunkle Grün des Gartens tauchen. Kapellmeister Bruno Döring, der selbst die Fiedel spielt, ist ein wackerer und sympathischer Musikant. Er ist nicht nur nachschaffender und wiedergebender Künstler, sondern weiß sein musikalisches Empfinden auch durch originelle Schöpfungen zum Ausdruck zu bringen. Durch den Rundfunk sind einige seiner zahlreichen Kompositionen auch einem größeren Kreise zu Gehör gekommen. Es sei ihm mit freundlichem Dank vermerkt, daß er, wenn er zur Tanzmusik aufspielen läßt, neben der unermüdlichen Jazzmusik auch die gute alte Musik pflegt, mit Harmonie, mit ein wenig Wärme, ein bißel Gefühl, wie wir verträumten Deutschen sie lieben. Die Besucher nahen in Scharen. Die Friedfertigen lassen sich hinter Bierglas und Tabakwürfchen von der Romantik der Sommernacht, den lodenden Weisen und den bunten Lampen einspinnen, die Unentwegten gehen zum Angriff über und erobern tanzeinschwingenderweise ungezählte Herzen.

**Zahnräd gefunden.** Dienstagmorgen zwischen 4 und 5 Uhr wurde auf dem Hofe des Grundbesitzes Müllerstraße 23 ein Herrenfahrrad, Marke „Kammann Germania 26“, Nr. 916 180, gefunden. Die beiden Räder waren abmontiert, an der vorderen Gabel befindet sich ein Bosch-Dynamo, am hinteren Rad ein Gepäckhalter von starkem Eisenblech. Das Rad ist vermutlich irgendwo gestohlen worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Gendarmerie.

**Grundamt.** Als gefunden abgegeben wurden: zwei vollständige Auto-Ersatzräder, ein Gummiroll für eine Autohufe, ein Fahrradgestell, verschiedene Fahrräder und mehrere Schlüssel.

### 125 Jahre Nordseebad Wangerooze.

Wangerooze, das kleine, wogenumtauchte Nordsee-Eiland, hat den Ruhm, eines der ältesten deutschen Nordseebäder zu sein. 125 Jahre sind Ende Juli d. Js. verflossen, seitdem das Nordseebad Wangerooze, aus sehr bescheidenen Anfängen hervorgehend. Dem Wangeroozer Inselvogt Liard Friedrich Uman, der von 1796 bis 1807 die Gemeindeführung verwaltete, gebührt der Ruhm, der Gründer des Nordseebades Wangerooze zu sein. Der Vogt Uman veranlaßte im Jahre 1804 die Stiftung einer Badeanstalt und eines Badehauses von Seiten der Regentin der Herzogin Sever, der Fürstin-Witwe Friederike Auguste Sophie von Anhalt-Zerbst. Als Oberbürgermeister Hofbad erlebte dann Wangerooze in den Jahren 1829 bis 1854 eine Zeit der Blüte. Heute, wo das Bad längst der Gemeinde übergeben worden ist, heute, wo Wangerooze über 3 Dampferverbindungen verfügt, weiter alle Anstalten besitzt, die nur gegenwärtig zur Bequemlichkeit des Badepublikums dienen könnten, heute ist Wangerooze ein Seebad, das allen Ansprüchen voll auf genügen kann.

Aus Anlaß des Jubiläums fanden am gestrigen Sonntag verschiedene Veranstaltungen statt. So am Vormittag ein Erinnerungs-Gottesdienst auf dem Dorfsplatz, ein großes Kinderfest am Strande und eine Prämierung der drei schönsten Strandbuben. Brillantfeuerwerk, Kinderfahrgelug sowie ein imposanter Lampenzug, an dem Badegäste sowie Einzelgänger teilnahmen, beschloß den Festsonntag. Am Nachmittag gab es noch als „Einsparung“ Flugvorführungen eines Kunstfliegers; diese Vorführung wurde von tausenden von Menschen mit großem Interesse verfolgt.

Wilhelmshaven und Bremen stellten zur 125-Jahre-Feier am Sonntag ein starkes Kontingent von Passanten. Der Jade-Seebäderdienst hatte eine Jubiläumsfahrt arrangiert, die bei selber etwas kaltem Wetter vor sich ging. Etwa 800 Personen nahmen daran teil. Die Inselbahn hatte Hochbetrieb. Eine Vollheit herrschte in den kleinen Waggons, daß die Menschen buchstäblich aneinandergeschmückt wurden. Der Lloyd-Dampfer aus Bremen brachte etwa die gleiche Besuchergahl wie die „Nürtinger“. Das Dorf Wangerooze präsenzierte sich in höchster Sauberkeit. Es gab wohl kein Haus, an dem nicht der Maler seine Hand gezeigt hätte. Auch die Straßen sind in besserer Verfassung. Neu- und Umbauten sind auch in diesem Jahre erfolgt. Das Bad Wangerooze wurde im Jahre 1928 von 31 600 Gästen besucht, davon waren 18 664 Passanten. Daß der Jade-Seebäderdienst im verflorenen Jahre allein 29 030 Badegäste zur Insel hin- bzw. zurückbeförderte, zeigt, in wie hohem Maße Wangerooze durch diese geschaffene Verbindung profitiert. Der saubere und schnelle Dampfer „Stadt Nürtingen“ hat ohne nennenswerte Zwischenfälle den Verkehr reibungslos durchgeführt. Die nicht gerade idealen Wasserhältnisse am Ost-Absteiger in Wangerooze haben allerdings dazu beigetragen, der Schiffsleistung und der Belegung das Leben manchmal fauer zu machen. Hier muß Wendung zum Besseren eintreten. Heutzutage ist der Hauptfesttag der Jubiläumssfeier. Im Mittelpunkt steht die Erinnerungsfeier am Dünenbänhügel; Staatsminister Dr. Brüder-Odenburg hält die Festrede. Die Mitwirkung der Kapelle der 2. Marine-Artillerie-Abteilung unter der Leitung des Musikmeisters Stülpner wird den Veranstaltungen einen frischen Zug verleihen. Abends finden zum Abschluß in allen

## Letzte Funkmeldungen

(„Tageblatt“-Funktienst.)

### Das Rätsel um Landgerichtsdirektor Bombe.

Wib. Berlin, 29. Juli. Die Nachforschungen nach dem seit nunmehr neun Tagen verschwundenen Landgerichtsdirektor Bombe werden fortgesetzt. Der Führer eines Motorbootes, das zwischen Zehlener Hütte und Rheinsberg verkehrt, glaubte nach dem ihm vorgelegten Bild und der Beschreibung Bombes sich bestimmt zu erinnern, daß er Bombe am Sonntag mittag von Zehlener Hütte nach Rheinsberg gefahren habe. Kriminalkommissar Busdorf begab sich daraufhin nach Rheinsberg, konnte aber bisher in diesem Ort über den weiteren Verbleib des Landgerichtsdirektors nichts ermitteln. Busdorf erhielt am gestrigen Abend die Nachricht, daß Bombe noch gestern in dem kleinen Ort Wustrau in der Nähe von Ruppiner in einer Gastwirtschaft gesehen worden sein soll. Der Kommissar begab sich daraufhin nach Wustrau, wo ihm der dortige Oberlandjäger mitteilte, ein Kaufmann aus Spandau habe am gestrigen Sonntagmittag in der Gegend von Hennigsdorf einen älteren Herrn auf seine Bitten nach Wustrau in seinem Kraftwagen mitgenommen, von wo der Fremde mit dem Dampfer nach Ruppiner fahren wollte. Das Verhalten des älteren Herrn machte auf ihn den Eindruck, als ob ihm mit dem Geisteszustand des Fremden nicht alles in Ordnung sei. Der Unbekannte habe in einem Wustrauer Gasthof zu Mittag gegessen. Dem Besitzer des Lokals sei ebenfalls das verstöbte Wesen seines Gastes aufgefallen. Der Fremde erkundigte sich, wie man nach Ruppiner gelangen könnte und verschwand dann nach Wustrau. Seine Personalbeschreibung treffe auf Landgerichtsdirektor Bombe zu.

### Zwei Todesopfer eines Motorabsturzes.

Wib. Kottbus, 29. Juli. Ein schweres Motorabsturz ereignete sich vergangene Nacht auf der Chaussee Kottbus-Großleskau. Der Arbeiter Paproth geriet mit seinem Freunde, dem Arbeiter Weika als Sozius, auf seinem Motorabsturz kurz vor dem Dorfe Großleskau auf den Sommerweg. Das Rad schleuderte gegen einen Baum. Paproth trug schwere Schädelverletzungen und war sofort tot. Weika flog in großem Bogen auf das Straßenpflaster und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. Er starb nach wenigen Minuten.

### Eisenbahnunfall bei Görlitz.

Wib. Görlitz, 29. Juli. Gestern früh kurz nach 8 Uhr ereignete sich auf der Kleinbahnstrecke Görlitz-Königsborn ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein vom Felde kommendes Gespann wurde an einem unbewachten Bahnübergang in Königshain vom Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Der Wagenleiter, der 19jährige Knecht Gerhard Hoffmann, erlitt schwere Schädelverletzungen, während der Mitfahrer, Windmühlensbesitzer Müller aus Königshain, auf das Geleis geworfen und überfahren wurde. Ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Zustand des Knechts ist nicht lebensgefährlich. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt eine grobe Fahrlässigkeit des Gespannführers vor, da das Fahren des Zuges, der die vorgeschriebenen Vorfahrtssignale abgegeben hat, bemerkt werden mußte.

### Mordtat bei Bamberg.

Wib. Bamberg, 29. Juli. Ermordet aufgefunden wurde in einer Waldabteilung bei Vorbach die dort wohnhafte 41 Jahre alte Therese Köppler. Die an epileptischen Anfällen leidende Frau war seit etwa acht Tagen als vermißt gemeldet und wurde nunmehr im Walde verhaftet aufgefunden. Unweit der Fundstelle lag auch ein Brillengest, mit dem die Frau erschlagen worden war. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

größeren Hotels Festeiern statt. — Wir wünschen dem Bade Wangerooze weitere gedeihliche Entwicklung.

### Luftfahrt.

**Die Luftkammer-Anleihe.**  
Wie verkauft, steht die Deutsche Luftkammer vor dem Abschluß ihrer Anleiheverhandlungen, die sie auf Grund der diesjährigen Haushaltsbestimmungen eingeleitet hat. Es handelt sich um zwei Anleihen in der Höhe von je 6 Millionen Mark, die einmal für den laufenden Betrieb verwendet werden sollen, während die anderen 6 Millionen für die Zwecke der Transozeanflüge, vor allem Südamerika, bestimmt sind. Die Verhandlungen beschränken sich im übrigen keineswegs auf das Ausland, denn es dürfen dem Vernehmen nach auch inländische Geldgeber in Frage kommen.

### Wenn möglich 500 Stunden in der Luft.

Das amerikanische Flugzeug „St. Louis Robin“, gesteuert von Dale Jackson und Forest O'Brien hat weitere 24 Stunden in der Luft zugebracht und nunmehr bereits über 325 Flugstunden hinter sich. Die Piloten sind fest entschlossen, wenn irgend möglich, 500 Stunden in der Luft zu verbringen.

### Segelflieger Richter will über den Kanal fliegen.

Der deutsche Segelflieger Richter ist in Paris eingetroffen. Er will sich zur Feier des 20. Jahrestages von Bleriot's Flug über den Ärmelkanal nach Calais begeben und dann an Bord eines Segelflugzeuges selbst diesen Flug versuchen.

### Ende des schwedischen Stotienbesuches.

Wib. Kiel, 29. Juli. Der seit Sonnabend vormittag hier weilende schwedische Flottenverband, bestehend aus dem Werftstättenhiff „Evan“, sechs U-Booten, einem Flugzeugmutterhiff, einem Depechenboot und fünf Flugzeugen, hat heute morgen den Kieler Hafen wieder verlassen und die Rückfahrt angetreten.

### Die radikale Partei lehnt ab.

Wib. Paris, 29. Juli. Die radikale Partei hat das Angebots Briands, Mitglieder der Partei als Staatsminister in das Ministerium aufzunehmen, abgelehnt. Der Vorsitzende der Partei, Daladier, hat Aufrag erhalten, Briand hiervon in Kenntnis zu setzen. Briand begibt sich nunmehr nach dem Elisee, um dem Präsidenten der Republik von diesem Beschluß Mitteilung zu machen. Man kann nunmehr, wie Sabas betont, als fast sicher annehmen, daß alle Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts der neuen Regierung angehören werden.

### Beschlüsse des allindischen Kongresses.

Wib. London, 29. Juli. Den Blättern zufolge nahm der Ausschuh des allindischen Kongresses am Sonnabend in Allahabad auf Vorschlag Gandhis eine Entschliehung an, die besagt, daß alle Bemühungen auf die Vorbereitung für den Feldzug der „gewaltlosen Noncooperation“ gerichtet werden sollten. Die Erwägung des Sprechers der Swarajisten, sich nicht mehr an den Arbeiten der gesetzgebenden Körperschaften zu beteiligen, ist bis zum Dezember aufgeschoben worden.

### Kommunistische Propaganda an der österreichisch-slawischen Grenze.

Wib. Belgrad, 29. Juli. Wie aus Marburg gemeldet wird, fuhr gestern abend über die österreichisch-slawische Grenze ein Auto, dessen Insassen kommunistische Flugblätter vom Auto herabwarfen. Bevor noch die Polizei intervenieren konnte, verschwand das Auto wieder auf österreichischem Gebiet.

### Die Rückfahrt der „Bremen“.

Wib. New York, 29. Juli. Die „Bremen“ funkte, sie fahre seit ihrer Abreise durchschnittlich 27,5 Knoten. Bis gestern mittag wurden 629 Seemeilen zurückgelegt. Ein blinder Passagier ist diesmal nicht an Bord, dagegen zwei unseelwichtige Passagiere, die den Dampfer in dem Riesengedrange nicht mehr rechtzeitig verlassen konnten.

### Neue Hühnerwelt in den U. S. A.

Wib. New York, 29. Juli. Im Nordosten der Vereinigten Staaten sind infolge der außerordentlichen Hitze zahlreiche Personen Hühner geschlagen; viele andere, die im Wasser Kühlung suchten, sind ertrunken.

### Vörsenbericht.

Wib. Berlin, 29. Juli. Tendenz: Luftlos und schwächer. Die neue Woche eröffnete bei großer Geschäftsunlust in ausgesprochen lustloser Haltung. Die Reports wurden nicht eingeholt, darüber hinaus ergaben sich noch 1-2prozentige Verluste. Das Schwache New York, die neuen großen Geldabflüsse, ein leichter Abgang der Ruhestrohlenförderung, die Rede Snowdens wirkten eher verstimmend, doch wurde der Monatsbericht der Deutschen Bank günstig beurteilt, nur Schadefaktien etwas fester. Der Geldmarkt war in Anbetracht des bevorstehenden Ultimos etwas fester, Tagesgeld 8-10,5, Monatsgeld 9,5-10,5 Pct., Geld über Ultimo 9-11,5 Pct. Nach den ersten Kursen weiter schwächer ohne Geschäft.

### Umgegend und Provinz. Die höchste Milchleistung in der Provinz Hannover.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat mit Erlaß vom 8. Juni 1927 alljährlich einen Provinzial-Siegerpreis für die höchste Milchleistung neben den übrigen Staatschampionpreisen zur Verfügung gestellt. Dieser Ehrenpreis (Schmelzkorb aus der staatlichen Porzellanmanufaktur) soll eine ganz besondere Auszeichnung für denjenigen Milchviehhalter sein, in dessen Betrieb die höchste Leistung nach Menge und Fettprozent erreicht ist. Ausschlaggebend ist der Ertrag an Fettflogtamm im Durchschnitt der Herde. Die Landwirtschaftskammer hat von den durch die Züchtereinigungen eingereichten Unterlagen die in Frage kommenden Betriebe dem Minister in Vorschlag gebracht. Der Minister hat sich mit der Vergabe des Provinzial-Siegerpreises an den Gutsbesitzer Ulfert-Reershemius-Willum, Kreis Emden, einverstanden erklärt. Die Landwirtschaftskammer hat Herrn Reershemius zur Verleihung dieser hohen Auszeichnung ihre Glückwünsche ausgesprochen und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß in dem Rindviehbestande auch fernerhin hervorragende Leistungen erzielt werden möchten.

**Carolinensiel.** Der Gemeindevorsteher Osten hat sein Amt niedergelegt. Am Donnerstag fand hier eine sehr zahlreich besuchte Gemeindeversammlung statt. Gemeindevorsteher Osten, der hier seit mehreren Jahren tätig gewesen ist, hat plötzlich nach einer gründlichen Ruhe- und

Kasseneinweisung sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt. Wie verlautet, ist bei der Prüfung ein erheblicher Fehlbetrag in der Kasse festgestellt. Das Weitere wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Die Geschäfte des Gemeindevorstehers hat bis auf weiteres der Beigeordnete, Makermstr. Ludwig Hanstein, übernommen. Diese Angelegenheit wirbelt hier viel Staub auf und hat große Aufregung hervorgerufen.

**Norden.** Jahrhundertlang hat die Flutwelle täglich zweimal um den Nordsee-Hafen erreicht und den Wasserstand sich heben und senken lassen. Das ist jetzt nicht mehr! Donnerstag mittag war das letztemal Flut, denn abends hat man am neuen Seebau in der Leucht die Tore geschlossen und hofft, sie nur für die Zwecke der Entwässerung und Schiffsahrt wieder öffnen zu brauchen. In den Kreisen des Entwässerungsverbandes hat man alle Ursache, über den bisher sehr glatten Verlauf der Eindeichungsarbeiten zufrieden zu sein und sich des Erfolges zu freuen. Soffenilich, so schreibt der „D. R.“, bleibt die Witterung in den nächsten beiden Monaten weiter günstig, damit die Arbeiten gut veranschlagen und das ganze große Werk frühzeitig zu einem guten Ende geführt werden kann.

**Friesoythe.** Zum Küstkanalbau. In dem letzten Stück des Küstkanals auf aldenburgischem Gebiet war das größte Hindernis noch der Friesoyther Kanal, der den Hauptkanal unterbricht. Es ist hier die Verlegung einer Schleuse im Friesoyther Kanal erforderlich, wobei man gleich im Hinblick auf eine spätere Vergrößerung des Friesoyther Kanals eine Schleuse mit größeren Abmessungen ins Auge faßt. Der Bau dieser neuen Schleuse wird jetzt in Angriff genommen. Zu diesem Zweck wird der Friesoyther Kanal für den Durchgangsverkehr vom 1. August d. Js. an bis auf weiteres gesperrt.

**Bremershaven.** Autostraße Bremerhaven—Bremen. Wie wir hören, ist zwischen dem Bremischen Staat und dem Landesdirektorium der Provinz Hannover eine grundsätzliche Verständigung über den Ausbau der Autostraße zwischen Bremerhaven und Bremerhaven, die nur noch der Zustimmung des Provinzialausschusses in Hannover bedarf, zustande gekommen. So kann wohl damit gerechnet werden, daß unverzüglich, also noch in diesem Jahre, die Betonstraße von Burg bis Garstedt ausgebaut werden wird, während der Rest gleich nach dem Winter hergestellt werden soll.

**Harburg.** Feuer in den Harburger Delfsbriken. (Funkmeldung.) Die Wehren von Harburg-Wilhelmshagen und Hamburg wurden am Nachmittag nach den Betrieben der Vereinigten Harburger Delfsbriken von Thörl, wo im Holmlager Feuer ausgebrochen war, gerufen. Nach ungefähr zweifündiger Tätigkeit gelang es den Wehren, die aus 14 Schlauchleitungen ungeheure Wassermengen in die Glut gaben, den Brand vollständig zu löschen. Ein Teil des Lagers ist vernichtet und der Schaden bedeutend, doch tritt keine Betriebsstörung ein. Der Brand ist dadurch entstanden, daß bei Schweißarbeiten Funken auf gefüllte Säcke gefallen waren.

**Sameln.** Rettungsstat eines Schülers. Kürzlich hat der Oberleutnant Karlo Specht aus Sameln in dem Ostseebad Riendorf einem Kinde das Leben gerettet. Die achtjährige Tochter einer zur Kur dort weilenden Familie war von der Brücke bei der Landungsstelle der Seeboote ins Wasser gefallen, so daß man nur noch den Eimer sehen konnte, den sie vorher im Arme trug. Als dies der obengenannte Schüler wahrnahm, schwamm er sofort nach der Unglücksstelle, ergriff die Kleider des Mädchens und brachte es sicher an Land.

**Oberstein a. d. Nahe.** Felsblockabsturz. Als am 24. Juli d. Js. mehrere Abinger und Frankfurter Besucher die Obersteiner Felsenkirche besichtigten, löste sich plötzlich über der Felsenkirche ein Felsblock ab und stürzte hart neben den Besuchern in die Tiefe. Nur einem besonderen Umstand ist es zu verdanken, daß kein Menschenleben zu befragen ist.

**Halle.** Erhebung eines Zeitungsverlegers. Der Verleger des „Apoldaer Tageblatt“, Chefredakteur Robert Birkner, wurde von der Universität Halle zum Ehrensenator ernannt. Verleger Birkner war bisher Ehrenmitglied der Universität.

### Briefkasten.

**N. S. Kündigungsterminpunkt.** Ist der letzte Kündigungsterminpunkt, der zur fristmäßigen Kündigung ausreicht, ein Sonntag, so kann noch am darauffolgenden Montag gekündigt werden. RWG. vom 10. 7. 1929 RWG. 121/29.

### Geschäftliche Mitteilungen.

**NSU Wanderer.**  
Die Arbeitsgemeinschaft dieser beiden Werke im Motorradgeschäft wirkt sich, wie aus deren Veröffentlichungen hervorgeht, bereits in zum Teil sehr starken Preisverbilligungen aus. Insbesondere bei den Wanderer-Modellen sind die Reduktionen sehr erhebliche, wohl deshalb, weil durch das gänzliche Wegfallen des gesamten Betriebs-Apparates, einschließlich der Propaganda, auf der Wanderer-Seite ganz erhebliche Einsparungen möglich sind. Auch die NSU-Preise profitieren, wenn auch nicht im selben Ausmaß, wie bei Wanderer, von den getroffenen Maßnahmen. Der Zweck des Zusammenstehens ist also, soweit die Preisbildung in Frage kommt, bereits glänzend erfüllt und man darf gespannt sein, wie sich in Zukunft die Zusammenarbeit im technischen Hinsicht auswirkt.

# Turnen, Sport und Wandern

Nr. 57, 1929

Wochenbeilage zum Wilhelmshavener Tageblatt

Montag, 29. Juli

## Das Neueste

Der 13. Bundestag des Deutschen Seglerbundes in Berlin verlief außerordentlich harmonisch. Von 113 Vereinen waren 69 mit 395 Stimmen erschienen. Der Kassenerbericht ließ einen erfreulichen Ueberblick erkennen. Aus dem Jahresbericht ist in erster Linie das gedeihliche Zusammenarbeiten von Bund und Verband zu erwähnen. Der erste Vorsitzende, A. Sudau, wurde einstimmig wiedergewählt. Auch die nächsten Posten ergaben die gleiche Bezeugung.

Deutscher Mannschaftsmeister im Radfahren wurde nach einem selten erbitterten Rennen bei Nauen der R. A. Minimus v. 1894, der den Streckenrekord mit 2:36:52 Std. über 100 Km. brach.

Doppelsiege von Lammers und Wichmann gab es bei den Danziger Kampfsportspielen, die der T. B. Neufahrwasser am Sonntag durchführte. Lammers gewann die 100 Meter in 10,5 Sek., die 200 Meter in 22,9 Sek., Wichmann die 400 Meter in 52,2 Sek. und die 1800 Meter in 4:19,8 Min.

Den Großen Preis von Deutschland für Motorräder gewann auf dem Nürnbergring der Engländer Cyril Smith auf Rudge Wirthworth mit einem Durchschnitt von 102 Stunden-Km. Die favorisierten deutschen Fahrer schieden vorzeitig aus.

Im Großen Berliner Jagdrennen in Karlshorst blieb „Duo Badio“ mit 3/4. Rängen vor „Myron“ und „Sans Pareil“ siegreich. Tot. 37 für Sieg, 14, 30, 19 für Platz.

Krewer siegte im Großen Preis der Frankfurter Dauerverrennen, einem Lauf über 70 Km., in 62:10,4 Min. vor Sawall und Maronnier. Den Kleinen Preis gewann dagegen Weltmeister Sawall von der Spitze weg vor Maronnier und Krewer.

Französische Leichtathletik-Vänderiege brachte der Sonntag. Die Männer schlugen England knapp 62:58, die Frauen triumphierten über Belgien mit 36:19 Punkten. In der 4x200-Meter-Staffel schufen die Französinen mit 1:47,6 Min. einen neuen Weltrekord. Die Sensation der Kämpfe der Männer bildete die Niederlage Sera Martins im 800-Meter-Lauf, in dem er nur Vierter werden konnte.

Den Großen Preis von San Sebastian gewann der Nürnberg-Sieger Chiron-Paris auf Bugatti. Die Mercedes-Fahrer hatten wegen der großen Hitze ihre Zusage zurückgezogen.

## Rafensport

### Fußball

Frissa spielt gegen den Nordholländischen Meister unentschieden.

W. S. C. Frissa — Velocitas-Groningen, Holland, 2:2 (1:1). Der große Wurf ist den Friesen nun doch gelungen. Ein unentschiedenes Resultat gegen den nordholländischen Meister ist wirklich mehr als ein bloßer Erfolg, ist in Wahrheit ein Sieg gleich zu achten. Spielten doch Spieler dieser Elf erst kürzlich in der Nationalmannschaft gegen Norddeutschland mit. Die Friesen lieferten ein Spiel, wie man es selten von ihnen gesehen hat. Und obwohl jeder der Mannschaft sein Bestes gab, ragten S. Wurster und Baumann, die ein ganz großes Spiel lieferten, noch besonders hervor. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen unter Ueberreichung eines Blumenstraußes nahm das Spiel seinen Anfang. Die Holländer gingen zuerst in Führung, doch glücken die Friesen durch Wflers, der trotz Bedrängnis befonnen einsehoh, bis zur Pause aus. Dann fiel durch Kopfball auf Franke von Links außen sogar der Führungstreffer für die Friesen. Manoh gefährliche Schüsse der Holländer wurden gut gehalten oder gingen knapp ins Aus. Erst eine Viertelstunde vor Schluß fiel der Ausgleich für die Holländer. Leider war die Zeit zu kurz, um noch die Geselligkeit besonders zu pflegen. Es ist aber zu hoffen, daß dieses bei einem späteren Spiel wieder nachgeholt wird. Die Friesenelf stand:

D. Bergmann  
S. Wurster Högemann  
Baumann D. Wurster Studt  
Baum Ludwigs Wflers R. Bergmann Gersdorf.

W. S. B. Oberliga — Spiel u. Sport Emden Bezirksliga 4:0 (1:0). Trohdem der W. S. B. den Gästen nur mit einer durch Erfah geschwächten Mannschaft gegenüberzutreten konnte, blieb er doch verdienter Sieger, wenn auch der Sieg zahlenmäßig zu hoch ausgefallen ist. Die Gäste hatten ihr Schwergewicht im Verteidigungsdreieck.

## Spielvereinigung Fürth Deutscher Fußballmeister

Hertha BSC mit 2:3 (1:1) unterlegen

### Vor dem Kampf

Schon gegen 10 Uhr vormittags begann am Sonntag der Marsch zum Nürnberger Stadion, der Stätte des Fußballmeisterschafts-Endspiels 1929. Um die letzten Siechplatzarten zu ergattern, bildeten die Fußball-Begeisterten vor den Kassen zahlreiche lange Reihen. Um 1 Uhr mittags wurde die Kampfbahn geöffnet und um diese Zeit schon setzte der Hauptstrom aus der Stadt ein und gegen 2:30 Uhr nachmittags (zwei-einhalb Stunden vor Beginn des Spiels) war das Rund des Stadions bereits voll gefüllt und eine fast 50 000 Menschen zählende Zuschauerermenge verfolgte das Jugend-Stadtespiel Nürnberg — Fürth, das die Nürnberger mit 2:1 gewannen. Allerdings schenkte man diesem Spiel kaum besondere Aufmerksamkeit. Alles stand im Zeichen des großen Ereignisses. Kurz nach 4 Uhr erschienen die Prominenten und die Presse sowie einige der am Endspiel beteiligten Spieler, am dem Jugendspiel zuzusehen. Die weiteren Ereignisse spielten sich programmäßig ab.

### Die erste Spielhälfte

Zuerst erschien die Berliner Mannschaft auf dem Spielfeld und sofort setzten die ersten Hah-Ho-Rufe ein. Ein Orkan aber begrüßte die Fürther Mannschaft bei ihrem Erscheinen. Minutenlang jubelte der überwiegende Teil der Zuschauer den Fürthern zu. An 50 Photographen waren in Tätigkeit, dann stellten sich die Mannschaften auf. Hertha BSC. hatte Anstoß, aber sofort fingen die Fürther den Angriff ab und nahmen nach einem ergebnislosen Angriff Lehmanns-Kirseys das Spiel in die Hand. Nach einem scharfen Schuß Kiplings verlor Herthas Torwart Gehlhaar den Ball, konnte ihn aber noch vor den Fürther Sturmern retten. Domscheid machte nach einer Vorlage von Franz Hand, den Straßhof lenkte Schuß zur ersten Ecke für Fürth ab. Sie führte zur zweiten, die gleichfalls ergebnislos verlief. In der 22. Minute hatte Hertha BSC. die größte Chance der ersten Halbzeit, aber Kirsey schloß nach einem Durchbruch Lehmanns den Ball aus 6 Meter Entfernung am Tor vorbei. In der 14. Minute ging Fürth in Führung. Kipling flankte den Ball noch herein. Gehlhaar lief aus dem Tor heraus, konnte den Ball aber nicht richtig fassen, sondern schlug ihn vor sein eigenes Tor, wo Auer II über Schuß hinweg einlöpfte. Sobed erzielte 2 Minuten später die erste Ecke für Hertha, schloß sie dann aber selbst vorbei. Fürth kombinierte prächtig und war meist über-

aus dem der Torwart noch hervorragte. Auch die Läuferreihe lieferte ein ansprechendes Spiel. Beim W. S. B., der in folgender Aufstellung spielte,

Pfeifer  
Menze Schütte  
Blasius Stratzmann Gabriel  
Meyer Hesse 1 Hansen Gerdes Hesse 2

machte sich anfangs die ungewohnte Aufstellung hemmend bemerkbar. Die Verteidigung war auf Kosten des Sturmes geschwächt worden, spielte aber den Verhältnissen entsprechend recht gut. Bereits 10 Minuten nach Beginn gingen die Friesen durch unvorhofften Schuß in Führung. Die Gäste waren bis zur Pause nahe daran, den Ausgleich zu erzielen, doch wurden die Angriffe, wie übrigens auch auf der Gegenseite, immer noch im letzten Moment gestoppt. Das Spiel war ziemlich gleichmäßig verläuft und sah bei der Pause den W. S. B. mit 1:0 im Vorteil. Dann ging Meyer in die Mitte, während Gerdes rechts außen stürmte. Bald nach Wiederbeginn erhöhte Hansen durch einen Alleingang den Vorsprung auf 2:0, während wenig später ein angeblisches Abheisior die 3:0-Führung brachte. Der W. S. B. hatte jetzt mehr vom Spiel, während die Gäste nachließen und bis zum Schluß noch durch ein Eigentor den Friesigen den vierten Erfolg brachten.

W. S. B. 1. Tgd. — W. S. B. 1. Tgd. 3:2. Mit 3:2 blieben die W. S. B. 1. Tgd. auf eigener Scholle Sieger.

Spens 1 — Wittmund 1 2:3 (1:1). Mit nur 10 Mann spielend, erwiesen sich die Wittmunder trotzdem als die bessere Elf und siegten knapp mit obigem Resultat.

Im Weser-Jade-Bezirk interessierte vor allem das Gastspiel von Tennis Borussia-Berlin. Nachdem die Berliner am Sonnabend eine Kombination Werder-Sportfreunde mit 12:3 (7:1) besiegt hatten, blieben sie auch am Sonntag gegen Bremer SV-WFB. Komet mit 3:0 (1:0) erfolgreich. Der Geestemünder SC. spielte gegen Sparta-Bremerhanen 4:3 (4:2), während der Wilhelmshavener SV. über SuS. Sport-Emden mit 4:0 (2:0) erfolgreich war. WFB. Oldenburg hatte mit dem Hamburger SV. hohen Besuch. Die verstärkte Reserve-Elf der Hamburger blieb mit 3:1 erfolgreich.

legen. Ruprecht schloß über das Tor. Gehlhaar hielt einen 16-Meter-Schuß von Franz. Nach einer Kombination Frihe-Sobed schloß Kirsey über die Latte. Eine unerquidliche Szene gab es in der 29. Minute, als Auer II durchgekommen war und im Strafraum von hinten gelegt wurde. Das Pfeifkonzert verstärkte sich, als der Schiedsrichter den Elfmeter nicht gab. Aus einem Gedränge vor dem Fürther Tor konnte Neger den Ball nur mit aller Mühe retten. Hier sah es ebenfalls fast nach einem Elfmeter aus. — Nun kam Hertha auf, das Spiel wandte sich zugunsten der Berliner, der Ball ging einige Male knapp am Fürther Tor vorbei. Gehlhaar mußte wieder einen scharfen Schuß von Franz halten. In der 40. Minute trat Krause I Sobed in den Rücken, der Straßhof der Berliner wurde zunächst abgewehrt, doch nochmals kam der Ball in den Strafraum, Lehmann gab ihn zu Sobed, der schloß dann ins Tor. Einige Chancen der Berliner in den letzten Minuten bis zur Pause blieben in dem zeitweilig übermäßig harten Spiel ergebnislos.

### Entscheidung 3 Minuten vor Schluß

Zu Beginn der zweiten Halbzeit machte Hertha BSC. zunächst den ruhigeren Eindruck, obwohl die Fürther stark drängten. In der guten Berliner Verteidigung kamen sie jedoch selten vorbei. Einige Spielzügen wurden wieder von Pfeifkonzerten begleitet. Einmal trat Ruprecht Gehlhaar an den Kopf, doch kam der Berliner Torwart wieder hoch. Als Weinberger den Berliner Verteidiger Schulz anprang, blieb dieser liegen und mußte vom Platz getragen werden, so daß Hertha nur noch mit 10 Spielern im Felde stand. In der 21. Minute ging Fürth erneut in Torführung. Weinberger legte den Ball Franz vor, der ihn zu Franz weitergab, dieser schloß ein. Hertha stellte um. Müller spielte in der Verteidigung, Lehmann als Mittelläufer. In der 25. Minute wurde der Fürther Verteidiger Hagen verletzt und mußte auf 10 Minuten den Platz verlassen. In der 32. Minute kam auch nach einem Straßhof für Berlin mit dem Ball durch, schloß zu Kirsey, der an die Latte schloß. Den abprallenden Ball köpfte Sobed ein. Gefährliche Torpositionen führten nicht zu Torerfolgen, sodas bereits eine Verlängerung wahrscheinlich schien, als 3 Minuten vor Schluß der regulären Spielzeit die Entscheidung zugunsten der Fürther fiel. Ruprecht schloß auf Vorlage Weinbergers das 3. Tor und 3:2 für Fürth blieb es. Mit Lorbeers- und Meistertiteln geschmückt, verließen die Fürther unter größtem Jubel der Massen den Platz.

Im norddeutschen Fußballsport gab es folgende bemerkenswerte Resultate: Werder-Bremer Sportfreunde komb. — Tennis Borussia-Berlin 3:1 (1:7), Bremer SV-WFB. Komet komb. — Tennis Borussia-Berlin (Stg.) 0:3 (0:1); Lehreter Sportvereinigung — Eintracht-Braunschweig (Kot.) 4:1; Schleswig 06 — Holstein-Kiel 0:10 (0:6); WFB. Oldenburg — Hamburger Sportverein 1:3.

## Tennis

Norddeutscher Tennismeister wurde wiederum F. Rumpers-Ahneke. Das Damen-einzel gewann Fr. Fuß-Bremen, das Herrendoppel Rumpers-Beder, das Gemischt-Doppel Fuß-Rumpers, das Damendoppel Herbst-Buß-Bremen.

Tennis-Juniorenmeister 1929 wurden bei den in Weimar ausgetragenen diesjährigen deutschen Meisterschaften bei den Herren der vorjährige Meister Lung-Kiel durch einen 6:4, 6:3-Sieg über den Sieglicher Schwender. Den Damentitel holte sich Fr. Sander-Hannover.

Froißheims Niederlage brachte das Pforsheimer Tennisturnier im Schlußspiel des Herrendoppels durch den Japaner Ohta. Das Dameneinzel gewann Fr. Krahwinkel, das Herrendoppel Ohta-Meyer; das Mixed wird erst heute zu Ende geführt.

Frankreich verteidigte den Davispokal erfolgreich, da von den beiden restlichen Einzelspielen am Sonntag noch eins gewonnen wurde. Während Tilden (USA) den Franzosen Borotrag 4:6, 6:1, 6:4, 7:5 schlug, blieb Coghet (Frankreich) über Lott (USA) mit 6:1, 3:6, 6:0, 6:3 erfolgreich.

## Wassersport

4 neue Schwimmrekorde der Deutschen Turnerschaft wurden am Sonnabend im Rahmen der D. T. Schwimm-Meisterschaften des Mittelrheinkreises in Frankfurt aufgestellt. Ueber 100 Meter Rücken verbesserte Fr. Badoff-Offenbach mit 1:37 die bestehende Höchstleistung, das 40-Meter-Streckentauchen sah Fr. Haud-Gießen in 39,3 in Rekordzeit siegreich. Der T. B. Offenbach drückte weiter den Rekord in der 4x100-Meter-Freistilstaffel auf 2:49,2 und im 1000-Meter-Schwimmen beliebiger der Turner erreichte Laug vom SC. Bad Homburg mit 16:56 ebenfalls eine neue Bestleistung.

Nordwestdeutscher Wasserballmeister der D. T. wurde die Turnerschaft von 1816, die den Geestemünder T. B. 5:0 und den T. S. Helmstedt 4:7 schlug.

Das Elbe-Strecken Schwimmen über 5000 Meter (Nienstedten—Duelgönne) gewann in der Hauptklasse der Herren Meier vom Wandsbeler SV. in 33:26 Min. Bei den Damen siegte Fr. Schüll (Stern-Hamburg) im Alleingang.

Weiterer Aufschwung der Turner-Schwimmbewegung. Die Schwimmbewegung unter den Mitgliedern der D. T. kann, wie die letzte Bestandsaufnahme ergibt, einen weiteren erfreulichen Aufschwung verzeichnen. Die Zahl der Vereine, die das Schwimmen in ihren Uebungsbetrieb aufgenommen haben, ist gegenüber dem Vorjahre um 128 auf rund 3300 gestiegen. Das Männer Schwimmen ist am stärksten im Kreis Sachsen entwickelt, das Frauenschwimmen im Kreis Bayern. Bei den Jugendlichen ist es dagegen gerade umgekehrt: Bayern zählt die meisten Knabenschwimmer, der Freistaat Sachsen die stärkste Beteiligung der Mädchen im Schwimmen. Insgesamt verfügen 57 Vereine über eigene Badeanlagen. Am günstigsten ist hierin der Kreis Mittelrhein daran, bei dem 10 Vereine Schwimmbadbesitzer sind.

## Allerlei

Lammers will für den VfL Drpo-Oldenburg und die DSB. starten. Der Danziger Vertreter des „Nordwestdeutschen Sportdienstes der U.“ hatte am Sonntag Gelegenheit, Lammers in Danzig zu interviewen. Betreffs seines Austritts aus dem VfL Drpo-Oldenburg und Uebertritts in einen Sportverein der DSB. äußerte sich Lammers wie folgt: Die D. T. hatte ursprünglich ihren Mitgliedern, zu denen auch Lammers gehört, den Start bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Breslau nicht gestattet. Aus diesem Grunde war auch Lammers nicht beurlaubt worden. Der Karlshorster Wichmann, der auch in Danzig am Sonntag am Start war, hatte trotzdem in Breslau seinen Titel siegreich verteidigt und wurde dafür von der D. T. geschwärzt. Lammers beabsichtigt, nun am nächsten Sonntag bei den internationalen Kämpfen in Köln an den Start zu gehen, für die die D. T. Startverbot für ihre Mitglieder erlassen hat. Um dies zu umgehen, hat Lammers seinen Beitritt bei dem befreundeten VfL Drpo-Oldenburg (DSB-Verein) angemeldet und glaubt auf diese Weise als VfL in Köln startberechtigt zu sein. Er will aber trotz dem Mitglied des VfL Drpo-Oldenburg bleiben, da er ja aus diesem Verein aus beruflichen Gründen nicht austritten könne. Lammers hofft, auf diese Weise international starten zu können als Mitglied der DSB., will aber für alle nationalen und internationalen Kämpfe, Staffeln usw. für immer für den VfL Drpo-Oldenburg starten.

Die besten Läufer der Welt. Wie New Yorker Blätter melden, haben zwei Indianer, Tomas Jaffiro und Leonico San Miguel, eine Leistung vollbracht, die selbst verglichen mit den von Nurni und Dr. Pelzer aufgestellten Rekord, als eine erstaunliche Leistung bezeichnet werden muß. Die beiden Indianer gehören dem Taharunarekamm an, jenem Stamme, dem es früher oblag, die frisch gefangenen Seefische von der Küste nach der Hauptstadt Montezumas zu befördern. Die von Jaffiro und San Miguel vollbrachte Leistung beweist, daß sich die Schnelligkeit und Ausdauer der Vorfahren auch auf deren Nachkommen vererbt hat. Mit einem Briefe des Gouverneurs der Provinz Hidalgo verließen die beiden Indianer in Pachuca und legten die 62,5 englische Meilen betragende Strecke bis Mexiko in neun Stunden und 37 Minuten zurück. Im Stadion von Mexiko wurden sie vom Gouverneur und einer Anzahl hoher Beamter empfangen, der ihre Stirnen zwar nicht mit dem sonst bei Marathonläufern üblichen Lorbeerkränze, sondern einem schönen silbergrünen Tuche schmückte, eine von Indianern stets heiß begehrte Gabe. Von der Regierung von Mexiko und den dortigen Sportverbänden ist nun an die internationalen Sportbehörden das Ansuchen gerichtet worden, doch in die nächste Olympiade zu Amsterdam ein Wettkampfen über hundert Kilometer einzuschließen, in welchem Falle dann diese beiden Indianer als Vertreter Mexikos an den Start gehen sollen. Bei der Besprechung dieser Leistung erinnert der „New York Herald“ übrigens an einen anderen Läufer, dessen Lauf allerdings nicht offiziell gemeldet ist. Während des Krieges gegen Abd el Krim entsandte dieser Führer anlässlich der zwischen durch geführten Verhandlungen seinen Läufer Hammouch ben Hadje von seinem Hauptquartier am Rif nach Duda in das französische Hauptquartier. Der Läufer legte die 68,5 englische Meilen betragende Strecke in etwa zweieinhalb Stunden zurück, die genaue Zeit war allerdings nicht bestimmbar, da der Läufer bei seiner Ankunft nur angeben konnte, daß er bei Sonnenaufgang aufgebrochen sei, während seine Ankunft beim Anbruch der Morgendämmerung erfolgte.

Die Inseraten-Beiträge kosten 200.000, unter Bekanntmachung 200.000. Beiträge für diese Beilage werden nur Montag bis Dienstag vormittags 8 Uhr entgegengenommen.